Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 14. Januar 1858. Nr. 21.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 13. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 83¼ G. Prämien-Anleihe 114 B. Schles. Bank-Verein 84½ B. Commandit-Antheile 105⅜ G. Köln-Minden 148 B. Alte Freiburger 113 B. Neue Freiburger 107 B. Oberschlesische Litt. A. 136 G. Oberschlesische Litt. B. 27 G. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 52 G. Rheinische Aktien 98½ G. Darmstädter 100¼ G. Dessauer Bank-Aktien 46½. Oesterreichische Kredit-Aktien 113½ G. Oesterr. National-Anleihe 81½ G. Wien 2 Monate 96¼ G. Ludwigshafen-Bexbach 141 G. Darmstädter Zettelbank 91 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53½ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 193½ G. Oppeln-Tarnowitzer 70½ G. — Flau, schließt fester.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 11. Januar Djemil-Bey, der hiesige türkische Gesandte und Sohn Redschids, begiebt sich in Familien-Angelegenheiten nach Konstantinopel. Das diplomatische Korps, mit dem Nuntius an der Spitze, hat Djemil-Bey heute einen Beileids-Besuch abgestattet.

Agab-Effendi, der türkische Generalkonsul, wird in Abwesenheit Djemil-Beys die Gesandtschafts-Geschäfte besorgen.

Frankreich hat dem Kabinete von Saint-James eröffnet, es werde den zwischen beiden Höfen bestehenden Vertrag wegen des Durchsuchungsrechtes, der demnächst abläuft, nicht mehr erneuern. (Presse.)

Madrid, 11. Januar. Die Thronrede der Königin bei Eröffnung der Cortes erwähnt der freundschaftlichen Beziehungen, in welchen Spanien zu den auswärtigen Mächten, mit Ausnahme von Mexico, steht, welches den gerechten Forderungen Spaniens zu entsprechen verweigert; die Königin habe die gemeinschaftliche Vermittlung Englands und Frankreichs angenommen; die Ehre Spaniens werde aber jedenfalls gewahrt werden. Den Cortes werden Gesetzentwürfe über die Regelung der Verhältnisse des Clerus, über die Abänderung des Preß- und des Wahlgesetzes, ferner ein Vorschlag zur Desamortisation der Staatsgüter, der Güter der Gemeinden und Wohlthätigkeitsinstitute vorgelegt werden. (O. C.)

Breslau, 13. Januar. [Zur Situation.] Die Thronrede, mit deren Verlesung der Herr Minister-Präsident die diesmalige Session des Landtags eröffnete, wird einen allgemein befriedigenden Eindruck hervorrufen.

Nicht blos ist die Hoffnung auf eine baldige Wiederherstellung Sr. Majestät des Königs in so bestimmter Weise ausgesprochen, daß ihr nothwendig eine faktische Basis unterliegen muß; auch die gegebene Versicherung hinsichtlich des deutsch-dänischen Konflikts ist so entschieden, daß über die würdige Leitung unserer deutschen Politik kein Zweifel mehr bestehen kann, und nicht minder sind die Erklärungen über die Finanzlage im höchsten Grade erfreulich, besonders da in Folge derselben die Aussicht auf eine Verbesserung der materiellen Lage des niedern Beamtenstandes nunmehr verwirklicht werden soll.

Im Uebrigen erhellt schon aus der Thronrede, daß der Landtag vorzugsweise nur „zur Erledigung der Geschäfte“ berufen sei.

Die Abreise Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen nach London wird jetzt auf den 21. d. M. festgestellt; die Begleitung des Herrn Ministerpräsidenten findet nicht statt, was um so begreiflicher, als seine Anwesenheit in Berlin durch die Geschäfte der Session bedingt ist.

In Paris wird man durch die Nachricht von der Auswechselung der Ratifikationen der Donauschifffahrts-Akte außerordentlich überrascht werden, da der „Moniteur“ noch eben jetzt zu Dementirungen sich hergiebt, welche durch die vollendete Thatsache erledigt werden. Namentlich will er an die Ratifikation der Pforte nicht glauben und scheint es, daß Reschid Pascha durch deren Veranlassung seiner staatsmännischen Laufbahn das Siegel aufgedrückt habe.

So wird denn auch die noch erfolgende Ueberweisung der Konvention an die pariser Konferenz der der französischen Eitelkeit und Demonstrations-Politik geschlagenen Wunde nur wenig Balsam einträufeln, wenn gleich der Schein gerettet wird.

Uebrigens versichert der wiener Korrespondent der „H. N.“, daß eine Annäherung Rußlands und Oesterreichs nicht blos im Werden, sondern bereits erfolgt sei, so daß die Isolirung Frankreichs bald nicht mehr zu bemänteln sein dürfte.

Die wiener Presse, namentlich diejenigen Blätter, welche zu offiziösen Mittheilungen benützt zu werden pflegen, beschäftigen sich anhaltend mit der Schifffahrtsfrage auf der „frei gewordenen Donau“ und die „Oesterr. Ztg.“ versichert, daß durch die Navigations-Akte die Donau zum freiesten Flusse in Europa gemacht werden würde.

Ihre Rechtsausführung schließt das genannte Blatt mit folgenden beachtenswerthen Worten:

„Frankreich beruft sich auf die vage Fassung des § 19 des pariser Vertrages, wo das Reglement ein durch gemeinschaftliche Uebereinkunft festgestelltes genannt wird. Wollte man jedoch hieraus ein Veto der pariser Konferenz ableiten, so würde die freie Donau bald zur Chimäre werden, da die Uferstaaten, welche am pariser Kongresse nicht vertreten waren, dasselbe nicht anzuerkennen brauchen, auf ihrer Meinung verharren und gegen etwaigen Zwang den Schutz des deutschen Bundes anrufen könnten.“

Preußen.

∍ **Berlin,** 12. Januar. Die diesjährige Session unseres Landtags ist heute durch den Herrn Minister-Präsidenten mit einer Rede eröffnet worden, welche besonders durch ihre Einfachheit und Klarheit einen günstigen Eindruck gemacht hat. Dieselbe beschäftigt sich wesentlich mit einem Rückblick auf die Ereignisse des vergangenen Jahres, soweit dieselben eine Wichtigkeit für die inneren Zustände Preußens haben. Natürlich steht der Hinweis auf die Krankheit Sr. Majestät des Königs und die dadurch herbeigeführte interimistische Leitung der Staatsgeschäfte im Vordergrunde. Mit freudiger Bewegung vernahm man aus dem Munde des Minister-Präsidenten den Ausdruck einer „zuversichtlichen Hoffnung auf die baldige vollständige Wiederherstellung“ des Landesherrn. Man glaubt, daß diese Hoffnung in letzterer Zeit festeren Boden gewonnen haben muß, da sie in so bestimmter, amtlicher Form vor dem Lande und seinen Vertretern sich kundgibt. Außer diesem Theile der Rede hat noch die Stelle, welche von der Wahrung deutschen Rechtes und Interesses gegen Dänemark handelt, lebhafte Theilnahme gefunden. Die Aeußerungen des Herrn v. Manteuffel stellen es außer Zweifel, daß bis jetzt von Seiten Dänemarks noch kein Schritt geschehen ist, welcher eine befriedigende Lösung der Frage beschleunigen könnte. Dagegen ist die Versicherung fester Entschlossenheit bei dieser Gelegenheit um so eindringlicher und bedeutungsvoller, als die Regierung sich weder durch eine verfassungsmäßige Vorschrift, noch durch eine äußere Veranlassung gedrängt sah, die Fragen der auswärtigen Politik zu berühren. Allerdings ist der dänisch-deutsche Zwist durch die allgemeine lebhafte Theilnahme der Bevölkerung fast eine innere Landes-Angelegenheit geworden! Zu beachten ist ferner, daß die Rede den Abschluß des Staatshaushalts als sehr befriedigend bezeichnet und den gesteigerten Ertrag der Staats-Einnahme konstatirt, durch welche es möglich wird, die dringendsten Mehrbedürfnisse und die Verbesserung der ungenügendsten Beamten-Besoldungen ohne Erweiterung oder Vermehrung der Steuerlasten zu decken. Man erfährt, daß etwa eine halbe Million Thaler dazu bestimmt ist, das Dienst-Einkommen derjenigen Beamten zu erhöhen. welche bisher nur auf ein jährliches Gehalt bis zu dreihundert Thaler angewiesen waren. Eine Ankündigung neuer Gesetzes- oder Finanz-Vorlagen ist in der Eröffnungsrede nicht enthalten und liegen solche wohl nicht in der Absicht der Regierung. Die diesjährige Session hat unter den obwaltenden Umständen wesentlich die Bestimmung zur „Erledigung der Geschäfte“, wie man in England sagt, zu dienen, und auch in den Reihen der Landesvertreter scheint diese Ansicht vorherrschend zu sein! — Der Herr Minister-Präsident wird den Prinzen von Preußen nicht nach England begleiten. Man hat sich überzeugt, daß das oberste Organ des Kabinets schon mit Rücksicht auf die Landtags-Session schwer am Sitze der Regierung zu entbehren, daß aber seine Anwesenheit hierselbst zur Leitung der Geschäfte während der Reise des Prinzen Stellvertreters doppelt nothwendig sei.

± **Berlin,** 12. Januar. Heut Vormittag ist der Landtag in der bekannten Weise von dem Minister-Präsidenten im Beisein des gesammten Staatsministeriums im weißen Saale des königlichen Schlosses eröffnet worden. Der Herr von Manteuffel stand neben dem Thron-Sessel und an ihn reihten sich der Anciennetät nach die übrigen Minister. Bei der Stelle der Thronrede, welche sich auf die dänisch-holsteinische Angelegenheit bezieht, gab die Versammlung laute Zeichen des Beifalls. Am Schlusse der Rede brachte der Präsident des Herrenhauses ein Hoch auf Se. Majestät den König aus. Die Tribünen für die Zuhörer waren nicht stark besetzt, was man als ein Zeichen betrachten darf, daß die Theilnahme an der Eröffnungsfeierlichkeit und an dem Landtage ziemlich erkaltet ist. Bald nach 12 Uhr hatte die Feierlichkeit ihr Ende erreicht und begaben sich die Mitglieder der beiden Häuser in ihre Sitzungssäle, wobei der äußere Unterschied hervortrat, daß sich die Mitglieder des Herrenhauses zum größten Theil in glänzenden Equipagen, die des Abgeordnetenhauses fast ausschließlich zu Fuß entfernten.

Die früher schon erlassene Bestimmung, daß während der Dauer des Landtages eine Fürbitte für diesen in das allgemeine Kirchengebet eingeschaltet werden soll, ist von den kirchlichen Behörden erneuert worden. Sie soll lauten: (.... zu Deiner und des Vaterlandes Besten.) „Blicke in Gnaden herab auf den Landtag der Monarchie, der jetzt wieder um den Thron unseres Königs versammelt ist, erleuchte und leite die Mitglieder beider Häuser mit Deinem Geiste, daß ihre Berathungen geschehen in Deiner Furcht und ihre Arbeiten zu Deiner Ehre und zum Segen des Landes gedeihen.“

Ihre Majestäten der König und die Königin werden in der nächsten Zeit ihre Residenz von Charlottenburg nach dem Stadtschlosse zu Potsdam verlegen, woselbst seit einigen Wochen die erforderlichen baulichen Einrichtungen mit großer Aemsigkeit betrieben werden.

In Bezug auf die Angelegenheit wegen der General-Superintendentur für die Provinz Sachsen erfährt man, daß Dr. Möller dieses Amt mit dem 1. Januar definitiv niedergelegt hat. Die Funktionen desselben werden bis zur Wiederbesetzung von dem Konsistorium der Provinz ausgeübt werden. Die Berufung eines neuen General-Superintendenten ist aber mit nicht geringen Schwierigkeiten verknüpft, da die Stelle an sich nur 1000 Thaler trägt, welche nicht ausreichend sein können, für ein so hervorragendes Amt eine geeignete und bedeutende Persönlichkeit zu gewinnen. Der Dr. Möller hat neben der General-Superintendentur noch ein sehr gut dotirtes Pfarramt inne gehabt, was er aber noch beibehalten hat. Auch dem neuen General-Superintendenten, als welcher immer noch der Professor Lehnert designirt ist, soll ein einträgliches geistliches Amt in der Stadt Magdeburg übertragen werden, wenn es nicht möglich werden sollte, andere Mittel zur Erhöhung der Einnahme dieser Stelle herbeizuschaffen. Bis auf die eine oder die andere Weise gesorgt ist, wird die General-Superintendentur vakant bleiben.

[Vom Hofe. — Zur Tages-Chronik.] Die Abreise Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm nach London ist, wie wir hören, auf den 21. d. M. angesetzt. Höchstderselbe wird am 24. in England eintreffen und dort feierlichst als Bräutigam Ihrer königl. Hoheit der Prinzeß Royal empfangen werden.

— Se. königl. Hoheit der Admiral Prinz Adalbert wird, wie wir hören, morgen nach London abreisen.

— Sicherem Vernehmen nach begiebt sich Se. Durchlaucht der Prinz Julius zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, Rittmeister und Eskadrons-Chef im Garde-Husaren-Regiment, in der Begleitung Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen zu den Vermählungs-Feierlichkeiten nach London.

— Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden, Oberst-Lieutenant à la suite des Garde-Artillerie-Regiments, ist gestern Abend wegen Erkrankung Höchstseines ältesten Bruders nach Karlsruhe abgereist.

— Der Korvetten-Kapitän Jachmann, Direktor der 2. Abtheilung der königl. Admiralität, wird sich dem Vernehmen nach zur Besichtigung von Marine-Etablissements nach England begeben.

— Der Major von Monbart des 8. Husaren-Regiments ist dem Vernehmen nach zum Kommandeur des 4. Ulanen-Regiments befördert worden und behufs der persönlichen Meldungen hier eingetroffen. Der Major von Heinz, Adjutant Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, ist, wie wir hören, zur allerhöchsten Disposition gestellt worden. Bekanntlich erhält er das Amt eines Hofmarschalls bei Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm. (N. Pr. Z.)

— Seit dem 1. Januar hat das Garde-Husaren-Regiment keine Pelze und Dolmans mehr, dafür aber rothe Attila's, reich mit Gold besetzt. Für den gewöhnlichen Dienst tragen die Mannschaften blaue Attila's.

— Gestern fand in der Werderschen Kirche die Trauung der ältesten Tochter des verstorbenen General-Polizei-Direktors, Fräulein Ida v. Hinckeldey, mit dem Freiherrn v. Werthern statt. Die Vormünder der von Hinckeldey'schen Kinder, Geh. Kabinetsrath Illaire und Geh. Justizrath Dr. Rudorff, so wie auch der Wirkliche Geh. Ober-Regierungsrath und Ministerial-Direktor Sulzer wohnten der Trauung bei. (Zeit.)

— Seitdem es feststeht, daß der Professor Dr. Lehnerdt Nachfolger des General-Superintendenten Dr. Möller und damit ein wichtiger Lehrstuhl der hiesigen Universität erledigt wird, sind die Blicke auf verschiedene Persönlichkeiten gerichtet worden, welche den letzteren einzunehmen berufen sein könnten. Unter den Männern, die man zu diesem Zwecke nennt, befindet sich der Prof. der Theol. Dr. Steinmeyer in Bonn. Während auf der einen Seite die, allerdings unverkennbaren, Verdienste desselben für die Auslegung der Bibel in den Vordergrund gestellt werden, giebt man sich auf der andern Seite dem Zweifel an dessen Berufung und, sollte sie erfolgen, der Annahme derselben hin, indem man erfährt, daß dem bei der hiesigen Universität zur Erledigung kommenden Lehramt in erster Linie der Vortrag der Kirchengeschichte zukommt, wie denn Dr. Lehnerdt bekanntlich der Nachfolger des verstorbenen Neander war, und es wird sich sonach vorzugsweise um einen Kirchenhistoriker handeln, dessen die hiesige Universität bedarf.

— Aus den Provinzen Sachsen und Pommern haben wir zu gleicher Zeit Korrespondenznachrichten erhalten, die sich füglich in eine Mittheilung zusammenfassen lassen, da sie sich auf einen und denselben Gegenstand beziehen, die Wiedertrauung solcher geschiedenen Personen, für welche das richterliche Ehescheidungs-Erkenntniß kein Hinderniß ist. Wohl aber ist ein solches denselben von anderer und zwar kirchlicher Seite her in den Weg gelegt. Es ist bekannt, daß die Pfarrer in betreffenden Fällen ihr Gutachten, ob eine Wiedertrauung nach kirchlicher Ansicht zuläßig sei oder nicht, ihrem vorgesetzten Konsistorium einreichen, welches darauf zu entscheiden hat. Die Zahl solcher, gegen Wiedertrauung lautenden, Resolute ist nach den erwähnten Korrespondenzen in beiden Provinzen nicht gering gewesen, und soll es selbst vorgekommen sein, daß, während der berichtende Pfarrer Wiedertrauungen für zuläßig erachtete, sein Konsistorium entgegengesetzter Ansicht war und demgemäß entschied. Wiewohl die Zahl der betreffenden Fälle nicht ganz genau angegeben wird, so ist doch anzunehmen, daß sie sich in beiden Provinzen seit etwa einem halben Jahre auf gegen 200 belaufen haben mögen. Von beiden Seiten her wird das lebhafte Verlangen nach dem Aufhören des Zwiespalts zwischen der bürgerlichen Gesetzgebung und der kirchlichen Praxis ausgedrückt. (Sp. Z.)

— Es ist erst jetzt bekannt geworden, daß Se. Majestät der König bei seiner letzten Anwesenheit in Wien während des vergangenen Sommers den dortigen diesseitigen Geschäftsträger, Grafen Flemming, welcher seit dem Abgange des bisherigen preußischen Gesandten, Herrn v. Arnim, den Gesandtschafts-Geschäften vorsteht und jetzt zum Gesandten in Darmstadt designirt ist, durch ein eben so werthvolles als sinniges Geschenk ausgezeichnet hat. Se. Majestät geruhte nämlich dem Grafen Flemming, der als ein ausgezeichneter Cellist bekannt ist, das Cello, welches der bei Saalfeld gefallene Prinz Louis Ferdinand von Preußen (bekanntlich ein Cello-Virtuos) besessen, zu verehren. Es mag hierbei bemerkt werden, daß die preußische Königsfamilie unter ihren Angehörigen wiederholt Cello-Virtuosen gehabt hat. König Friedrich Wilhelm II. (Großvater des jetzt regierenden Königs Majestät) war ein bedeutender Cellist, der die Bewunderung des bekannten Komponisten v. Dittersdorf erregt hat. (Dr. J.)

— Neuerdings sind mehrere gefälschte Kassen-Anweisungen in Beschlag genommen worden. Die Fälschung war dadurch bewirkt, daß acht Scheine geschickt zerschnitten und dergestalt wieder zusammengeklebt waren, daß neun Scheine entstanden. Es sind solche erstens daran kenntlich, daß sie geklebt sind, und zweitens, daß sie kleiner sind, weil jeder der acht Scheine zur fälschlichen Herstellung eines neunten mindestens einen Viertelzoll seiner Normalgröße beitragen muß. (N. Pr. Z.)

△ **Berlin,** 11. Januar. Der städtischen Realschule zu Münster ist das Recht zur Abhaltung von Entlassungs-Prüfungen nach dem Reglement vom 8. März 1832 verliehen worden. Demzufolge sind auch bereits wegen Zulassung der Zöglinge dieser Schule zum einjährigen freiwilligen Militärdienst Anordnungen getroffen.

P. C. Dem von den Städten Demmin, Treptow a. T., Jarmen, Swinemünde, Neuwarp, Usedom und Wollin zum Provinzial-Landtagsabgeordneten-Stellvertreter gewählten Beigeordneten und Kämmerer Eggebrecht in Swinemünde ist die nachgesuchte Dispensation von der Bedingung des zehnjährigen Grundbesitzes allerhöchst ertheilt worden. — Die danziger Rhederei besaß zu

Anfang v. J. 119 Segel- und Dampfschiffe von 32,032 Normallasten und 9 Küstenfahrzeuge von 150 Normallasten. Im Laufe des Jahres sind verloren gegangen 6 Segelschiffe, hinzukamen 14 Seeschiffe und 2 Küstenfahrer durch Neubau, 3 Seeschiffe und 1 Küstenfahrer durch Ankauf, so daß der Bestand für den Anfang laufenden Jahres sich auf 130 Seeschiffe und 12 Küstenfahrer stellt.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 11. Januar. Nachdem die „von gut unterrichteter Seite" von hier gemachten Meldungen, daß die deutsch-dänische Streitfrage in der letzten (Donnerstags-) Sitzung des Bundestages zur Verhandlung kommen werde, sich als grundlos erwiesen haben, werden wir auf die nächste Sitzung vertröstet. Das „Frankfurter Journal" vernimmt „nun", daß „der Ausschuß der Bundes-Versammlung für die holstein-lauenburgische Frage seinen Vortrag bereits förmlich abgeschlossen" hat. Und die „Post-Ztg." glaubt nicht zu irren, wenn sie annimmt, daß in der nächsten Sitzung der Bundesversammlung es zur Berathung der holstein-lauenburgischen Angelegenheit kommen wird. — Der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha ist gestern hier eingetroffen, hat im Englischen Hofe das Nachtquartier genommen und heute Vormittag in Begleitung der kurz zuvor ebenfalls eingetroffenen Frau Herzogin die Reise über Paris nach London fortgesetzt.

Stuttgart, 11. Jan. Seit vorgestern Abend sind beunruhigende Gerüchte in Betreff des Befindens des Königs im Umlauf. Das Bulletin von vorgestern war ziemlich zufriedenstellend, doch erfüllte der Nachsatz, daß die Kräfte sich noch nicht gehoben hätten, mit einiger Besorgniß. Nach dem gestrigen Bulletin sind neuerdings die Funktionen des Unterleibs gestört, und haben die Kräfte bis jetzt noch keine Fortschritte gemacht. Dagegen ist das heutige Bulletin (vom 11.) ganz geeignet, die Besorgnisse, welche bereits aufgetaucht waren, zu beschwichtigen; dasselbe lautet: „Der gestrige Tag verlief ganz ruhig und unter anhaltender weiterer Abnahme aller Krankheitserscheinungen. Der bedeutend verminderte Hustenreiz ließ in der Nacht anhaltenden Schlaf zu. Der heutige Morgen ist ganz befriedigend."

München, 8. Januar. Der Haarabschneider treibt sein Unwesen immer ärger und frecher. Am 6. Jan. Abends wurden in der Augustenstraße einer Dienstmagd, gestern Abend in der Nähe des Bahnhofes einer Arbeiterin, heute Früh 4 Uhr in der Sendlingergasse einer Wäscherin die Haarzöpfe abgeschnitten; das Allerfrechste aber war, daß heute Vormittags 11 Uhr einem Milchmädchen in der Hirten-Straße, und zwar ganz nahe bei deren Ausmündung in die äußerst belebte Dachauerstraße, in der nächsten Nähe des Lokals einer Gendarmerie-Brigade und unfern des Bahnhofs, die Haare abgeschnitten wurden. Bei dem an der Wäscherin verübten Frevel waren „zwei gutgekleidete Herren", bei den übrigen Vorfällen aber immer nur einer thätig. Auffallend ist besonders bei allen diesen Attentaten, daß das Verhalten eines Schwammes, oder eines Taschentuchs, oder auch nur der flachen Hand, einen das Athmen hemmenden Geruch verbreitend, bei allen angegriffenen Mädchen eine völlige Bewußt- und Sprachlosigkeit während der Operation des Zopfabschneidens herbeiführt und daß ihnen ein Rufen um Hilfe erst dann möglich sein soll, wenn sich der Thäter von ihnen entfernt hat. Der Thäter konnte man noch nicht habhaft werden; ein am 6. Jan. als der That verdächtig verhafteter Müllerbursche war unschuldig, und sogar des frechen Burschen von heute Vormittag konnte man nicht habhaft werden, indem er spurlos verschwand. Ein ebenso freches Attentat fand diesen Nachmittag nächst der Domkirche, also im Herzen der Stadt, statt, und auch hier wurde der Thäter nicht erwischt. Sonderbar ist es, daß von allen angefallenen Mädchen nicht eins den Thäter zu beschreiben vermag. Die Polizei entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit und mehr als 300 Agenten derselben sollen in den Straßen und auf den Plätzen vertheilt sein. Hoffentlich wird es noch gelingen, der Frevler habhaft zu werden, was zur Beruhigung des sehr aufgeregten und äußerst erbitterten Publikums sehr nothwendig ist. Sonderbarerweise befaßt sich die hiesige Lokal-Presse mit dieser Angelegenheit sehr wenig und dann nur in der Weise, um die Vorfälle geringer und an Zahl weniger darzustellen, als sie in der That sind. (D. A. Z.)

Gotha, 8. Januar. Es wird noch unvergessen sein, daß Dr. Hannibal Fischer wegen der von ihm in der bekannten Beschwerdeschrift der gothaischen Ritterschaft gebrauchten höchst injuriösen Ausdrücke auf Anordnung der herzogl. Staatsregierung der Majestätsbeleidigung angeklagt, auch durch den Richterspruch der Juristenfakultät zu Königsberg dieses Verbrechens für schuldig erkannt und zu drei Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, endlich aber auf eingelegte Appellation von der Juristenfakultät zu Breslau jenes Verbrechens für nicht schuldig befunden und freigesprochen wurde. Dieser diametrale Gegensatz in der Auffassung des vorliegenden Falles (der an sich nicht gerade zu den verwickeltsten gehören dürfte) mußte natürlich vielfach Aufsehen erregen. Um so größeres Interesse wird ein so eben erschienenes Schriftchen vom Professor Zachariä in Göttingen haben, welches den ganzen gegen Fischer angestrengten Untersuchungsprozeß darlegt und auch die beiden Erkenntnisse der genannten Fakultäten in Betracht zieht, wobei freilich das Urtel der breslauer Fakultät scharfe Angriffe zu erdulden hat, während das der königsberger fast durchgängig den Beifall des berühmten Rechtslehrers erhält. (Dr. J.)

Bremerhafen, 8. Januar. Vor dem hiesigen Gerichte ist seit einiger Zeit eine Rechtssache von jedenfalls allgemeinem Interesse anhängig. Sie betrifft den letzten Anker der deutschen Flotte. Bei Veräußerung derselben fand seiner Zeit der Bundeskommissar Staatsrath Dr. Hannibal Fischer zu demselben keinen Käufer. Er sah sich daher genöthigt, denselben in einen Speicher hier niederlegen zu lassen. Als nun vor einiger Zeit die Rückgabe des Ankers von einer bremer Behörde im Auftrage des deutschen Bundes von dem Eigenthümer des Speichers gefordert wurde, verweigerte derselbe die Herausgabe des Ankers, bevor ihm nicht ein sehr bedeutendes Lagergeld für diesen entrichtet werde. Die bremer Behörde ging auf diese Forderung nicht ein, erhob vielmehr förmliche Klage auf Herausgabe des Ankers gegen den Besitzer, worauf dieser den letzteren gerichtlich deponirt hat, um sich die Anstellung der Wiederklage wegen seines Lagergeldes zu sichern. (Postz.)

Oesterreich.

Wien, 9. Januar. Die Symptome einer Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland sind in neuerer Zeit vielfach hervorgetreten und reichen bekanntlich zu der Zusammenkunft in Weimar hinauf. Ein Vorgang, der vor Kurzem diese Annäherung befördert hat, ist vielleicht nicht genug bemerkt worden. Als Rußland die bekannten Maßregeln mit Bezug auf die Häfen im schwarzen Meere traf, ließ der Graf Buol in Paris und London anfragen, welche Haltung das französische und englische Kabinet dem russischen Akt gegenüber einnehmen würden. Man erhielt in Petersburg von diesem Schritte Kenntniß und es kam in Wien zu Erörterungen zwischen dem Grafen Buol und Herrn v. Budberg. Die österreichische Regierung gab Erklärungen, die allem Anscheine nach in Petersburg befriedigt haben. Und so hat dieser Zwischenfall, der geeignet schien, einen neuen Zwist zwischen den betheiligten Regierungen hervorzurufen, zur Ueberraschung der Diplomatie ein wenigstens augenblickliches besseres Verständniß herbeigeführt. Die Rückkehr des Grafen Esterhazy nach Petersburg ist unter diesem Gesichtspunkt ebenfalls zu beachten. (H. N.)

△ **Wien,** 12. Januar. Die diesjährige Generalversammlung der k. k. österr. Kreditanstalt wird im März abgehalten werden. Gegenwärtig verweilt abermals Herr Nulandt, der Direktor der vielgenannten moldauischen Landesbank, in unserer Stadt, und man bringt die Anwesenheit des genannten Finanzmannes mit Unterhandlungen über den Verkauf jenes Instituts in Verbindung, das ihm die Würde eines Großbojaren verschafft hat. — Die Bevollmächtigten bei der Zollkonferenz halten täglich Sitzung, und werden, da sich bei den Berathungen nur sehr geringe Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten zeigen, jedenfalls noch vor Ablauf dieses Monats ihre Arbeit beendet haben. — Die niederösterr. Eskompte-Gesellschaft will, durch den anhaltend und außerordentlich wachsenden Umfang ihrer Geschäfte, ihr Aktienkapital um eine 6te Million Gulden vermehren, bei dessen Emission den Inhabern der alten Aktien der Vorzug zur Subscription eingeräumt werden wird.

Am 8. Februar wird die diesjährige General-Versammlung der reichenberg-pardubitzer Bahngesellschaft abgehalten, und in derselben über Aufnahme eines Anlehens zum Ausbau der Flügelbahn an die preußische Grenze (Waldenburg) Beschluß gefaßt werden. Dieses Anlehen, in Höhe von 3 Millionen Gulden, soll der Gesellschaft durch einen Antheil an dem seiner Emission nahe stehenden 40 Millionen Lotterie-Anlehen bewilligt werden.

Es ist kürzlich davon die Rede gewesen, daß das kaiserl. Finanz-Ministerium die Ermäßigung gewisser Eisenzölle beabsichtigt. Zu dem Zwecke sind die Handelskammern des Landes um ihr Gutachten befragt worden. Das erste dieser Gutachten liegt uns heute vor, es ist von der pilsener Handelskammer, und lautet entschieden ablehnend, denn — meint die erwähnte Körperschaft — der bestehende Schutz von 4 und 5 Fl. für Eisenbleche, ist für den Industriezweig eine unausweichliche Nothwendigkeit, ohne dessen Bestehen eine Konkurrenz nicht möglich sei, namentlich nicht bei einem Herabgehen auf 2 und $2\frac{1}{2}$ Fl.; dagegen spricht sich die Kammer für die Aufhebung des Zolles auf Roheisen aus.

Frankreich.

Paris, 10. Januar. Gestern fand in diesem Winter der erste Ball in den Tuilerien statt. Derselbe war nicht sehr zahlreich besucht, da die Grippe viele Personen am Besuche desselben verhinderte. Der Kaiser und die Kaiserin blieben bis nach Mitternacht. Der Ball selbst dauerte bis 3 Uhr Morgens. — Nach der „Patrie" dauern die Unterhandlungen zwischen Frankreich und der Schweiz wegen des Thales Dappes fort. Die „Patrie" glaubt, daß diese ganze Angelegenheit dadurch beigelegt wird, daß Frankreich der Schweiz eine Geldentschädigung bezahlt. — Das Leichenbegängniß des Fräulein Rachel findet morgen nach den israelitischen Gebräuchen statt. Ein Schreiben des Vorstehers des jüdischen Konsistoriums von Nizza, das er an die „Terre promise" gerichtet hat, theilt Folgendes mit: „Rachel ist gestern Abends um 11 Uhr gestorben. Sie war in ihren letzten Augenblicken von den Gebeten und Tröstungen der israelitischen Religion, in der sie geboren wurde, umgeben. Ich habe auf das Verlangen ihrer Schwester Mlle. Sara Felix die Personen unserer Religion, die diesen frommen Dienst verrichteten, selbst hingeschickt. Mlle. Rachel wurde vor zwei Monaten von den Mitgliedern der israelitischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft von Nizza besucht, und sie hat ihnen den Wunsch kund gegeben, sie wieder zu sehen, indem sie denselben versicherte, daß sie fest entschlossen sei, in der Religion ihrer Väter zu sterben." Die Biographie der Mlle. Rachel wird heute in allen Straßen von Paris verkauft. (K. Z.)

Großbritannien.

[Zur Vermählung.] Für die drei Theater-Vorstellungen vor der Vermählung Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzeß Royal und des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen sind alle Logen bereits vergriffen. Sperrsitze im Parquet werden jetzt schon mit drei Guineen (21 Thlr.) bezahlt.

— Zu der Bemerkung des „Observer", betreffend das indische Telegramm vom 10. d. M. fügt die „N. Z." folgende Schlußbetrachtung bei: So ganz vollständig, wie der „Observer" meint, ist nun freilich die Uebereinstimmung mit der ersten telegraphischen Depesche nicht, indem dieselbe von einer totalen Niederlage des Gwaliorkontingents sprach, während Oberst Grant mit seiner kleinen Reiterschaar und einigen Kanonen wohl nur die Nachhut erreicht hat, die ihren Uebergang über den Ganges noch nicht bewerkstelligt hatte, und einige Leute nebst einem Theile der Geschütze und mehrfachen Vorräthen auf dem Platze ließ. — Im Ganzen ist die Niederlage des Generals Windham so ziemlich ins Klare gestellt, während die bisherigen telegraphischen Berichte über die nachherigen Erfolge der Engländer die mannigfachsten Widersprüche aufweisen. Nach den ersten Depeschen sollte der Bericht Sir Colins über den Zusammenstoß mit dem Gwaliorkontingent vom 7. Dezember datirt sein, während der oben mitgetheilte erst unter dem 10ten abgefaßt ist. Ferner wurden unter den am 7. Dezember Gefallenen der Brigadier Wilson und der Lieutenant Salmon genannt, während nach der neuesten Depesche General Grant keinen einzigen Mann verlor. Man könnte hiernach annehmen, daß es sich um zwei ganz verschiedene Gefechte handle. Am 8. habe Sir Colin Campbell selbst die Gwaliortruppen geschlagen, und etwa am 9. General Grant, der sie mit seiner Kavallerie verfolgte, am Ganges die Nachhut der Flüchtigen eingeholt, und ihnen nochmals einen schweren Verlust zugefügt. Indessen stimmen denn doch wieder die Berichte, namentlich über die Ziffer der genommenen Kanonen (15 oder 16) und die erbeutete Munition dermaßen überein, daß sie füglich nur auf eine und dieselbe Aktion bezogen werden können, und vielmehr eine Fälschung der Daten durch den Telegraphen anzunehmen ist.

Unklar bleiben auch verschiedene Umstände. Das Gwaliorcontin-

---

Ein Morgenbesuch bei einer großen Personage.

London, 7. Januar. Eine halbe Stunde stromabwärts vom Tower macht die Themse, an dieser Stelle vielleicht anderthalbmal so breit als die Spree bei Stralau, eine kurze, aber außerordentlich starke und zur vollen Höhe ihres Ausgangspunkts zurückkehrende Krümmung. Die innerhalb derselben eingeschlossene Landstrecke gewinnt dadurch das Ansehen eines lateinischen U, dessen Schenkel vom Flusse gebildet werden und dessen Breite $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$ deutsche Meile betragen mag. Zwischen den beiden oberen Spitzen dieses U stellt die künstliche Ausgrabung der „westindischen Docks" eine Wasserverbindung her und gestaltet das U selber somit zur Insel. Es ist die Hunde-Insel, die berüchtigte Island of Dogs. Ein Verein von Wasser, Schlamm und Thonerde, ist dieses Terrain von den rings herum haufenweis herandrängenden Häusergruppen der Hauptstadt bisher verschont geblieben; seine Ufer dienen zu Werften, seine öden Innenräume zu Lagerplätzen für Bausteine, Hölzer und andere grobe Materialien. Wo Deptford und Greenwich von dem entgegengesetzten Ufer des Flusses — dem äußeren Rande der U-Schenkel — gerade auf die untere Spitze der Hunde-Insel schauen, befindet sich der Schiffsbauhof von Mr. Scott Russell, in welchem vor einigen Jahren der erste Pfahl für das Gerüste des „Leviathan" eingeschlagen ward. Fuhren wir einmal während der Bauzeit den Strom hinunter, um in Greenwich zum Andenken an die Heimath Sticherlinge vulgo Stöckerlinge zu essen (die man hier White baits nennt und zu Parlamentsschluß als delikatestes Dessert verzehrt — o tempora, o mores!), so schien das Pfahlwerk, innerhalb dessen der „Leviathan" seine Rippen zu spreizen begann, nicht anders denn für ein kasernenartig hohes und langes Gebäude bestimmt zu sein. Hat der Schein getrügt? In der That, nein — wie eine Burg ragt es empor, da wir den Bauhof betreten und als nicht Schmutzige oder vielmehr noch nicht Schmutzige von den Eingeborenen oder vielmehr Einheimischen der Insel sofort als Besucher erkannt werden. Abgearbeitete Aufseher, seit Wochen am erfolglosen Stapellaufe mit Sorgen, Mühen und Wachen beschäftigt, sehen uns befremdet an, als wunderten sie sich, wie man ein begieriges Interesse an dem Dinge nehmen könne, das ihnen wie ein verdrießliches Mühsal erscheint. In blauen Jacken oder den grün-bräunlichen Parchent-Kleidern, welche die gewöhnliche Tracht des englischen Arbeiters ausmachen, stehen Gruppen dieser prachtvollen, breitbrüstigen Kerle lungernd umher. Auch Besucher fehlen nicht; und wie immer, wo ein Ding schief geht, tritt der Charakter der Betheiligten und Zuschauer kenntlicher hervor, als wenn der „Leviathan" unter allgemeinem Hurrah mit einemmale in die Wellen gerutscht wäre. Da sind zimperliche Modedamen, welche vier Meilen Weges gemacht haben, um von einem vorsichtig eroberten Plätzchen in den Ausruf „Wonderful, very wonderful indeed" auszubrechen und danach höchlich befriedigt und belehrt vier Meilen zurückzufahren. Da sind ernste Männer, bis an den Hals zugeknöpft, und die Falten der Sorge in einem Gesicht, dessen selbstbewußte Züge im Uebrigen einen Leviathan-Aktionär so sicher errathen lassen, als hätten sie sich einen Zettel mit der Inschrift „Von Amts wegen" um den Hals gehängt. Andere Herren, von jener heut zu Tage so üppig wuchernden Gattung der geborenen Sachkenner, laufen eilfertig hin und her und versichern Jedem, der es hören will: „Holz thut's nicht, Sir, hat's nimmer gethan vordem und wird's nimmer thun. Holz von dieser Welt macht keinen Leviathan." Ihre Meinung ist das Ergebniß von fünf Minuten ungeordneter, oberflächlicher Betrachtung eines Werkes, dessen Planken, jede einzeln, Tag und Nacht viele Jahre seine Erbauer beschäftigten, ehe nur der Kiel gelegt wurde. Rings schwärmen andere Haufen von Besuchern, andere Charaktere, gleichartig nur darin, den erschöpften Policemen immer neue Gelegenheit zum Mahnen und Weisen zu geben. Es ist ersichtlich, die Menge scheut sich nicht, auf Kosten einiger Gefahr sich dem Ungeheuer zu nahen und einige Erregung davon heimzutragen. — — Die Größe des Schiffes denke ich dem berliner und deutschen Leser am augenscheinlichsten vorzustellen, wenn ich ihm sage, daß es etwa die Höhe, Länge und Breite der „Breiten Straße" in Berlin, gegenüber dem königlichen Schlosse, hat. Da aber Mancher in Zahlen zu schwelgen liebt (heut zu Tage eine gewöhnliche Leidenschaft der Leidenschaftslosen) so will ich nicht vorenthalten, wie besagter „Leviathan" sechshundert und achtzig Fuß lang, dreiundachtzig Fuß breit, sechszig Fuß hoch und jetzt schon (ohne Masten, Ladung u. s. w.) vierundzwanzig Millionen Pfund schwer ist. Danach wird man das Unternehmen, ihn seiner Breite nach auf einem ungeheuren Unterbaue von mäßig geneigten, reichlich gefetteten Holzschienen langsam, ins Wasser gleiten zu lassen, trotz der wiederholten Hemmungen mit einiger Nachsicht betrachten mögen. Die Kräfte, welche der leitende Ingenieur Mr. Brunel zu diesem Werke verwendet, bestehen zunächst aus einem Heere von zweitausend Arbeitsmännern für die Handhabung der Maschinen. An jedem Ende des Schiffes befindet sich eine Dampfmaschine, welche eine armesdicke Kette dergestalt um eine Rolle herum an sich zieht — die Rolle befindet sich auf einer mitten im gegenüberliegenden Flusse festgeankerten Barke —, daß das Schiff, an welchem das andere Ende der von der Dampfmaschine ausgehenden Kette befestigt ist, dadurch nach vorwärts bewegt wird. Vier andere Barken im Fluß ziehen das Schiff mit einem Druck von $2\frac{1}{2}$ Million Pfund Gewicht nach sich. Eine Anzahl hydraulischer Pressen vom Lande aus befördern dieses dringliche Geziehe durch ein fürchterliches Gestoße ihrerseits, während zwei weitere armesdicke Ketten, von haushohen Kurbeln im Rücken des Schiffes ausgehend und sich abwickelnd, an Stern und Bug des „Levianthan" befestigt sind, um langsam, langsam nachgebend ein etwaiges all zu schnelles, sich selber und Anderen verderbliches Vorrücken des Riesenrumpfes zu verhindern. An einer dieser Kurbeln geschah es, daß am ersten Tage des Stapellaufes ein Dutzend Arbeiter getödtet oder verwundet wurde, und dem Dutzend an der anderen Kurbel hat man wahrscheinlich die Erhaltung des Schiffes zu verdanken. Was das Schiff jetzt zu langsam vorschreitet, rückte es in einem Augenblick der ersten Stunde seines Stapellaufs zu schnell abwärts. Die Kette um die Sternkurbel konnte die Wucht nicht halten und gab nach; unvorbereitet und erschrocken, wurden die Leute an der krahnartigen Maschinerie, welche die Kurbel nöthigenfalls hemmen sollte, von der rasenden Umdrehung niedergeschlagen. Da faßte das Dutzend an der andern Kurbel in seine wundervoll wirksame Maschinerie mit entschlossenem Arm hinein, ruckte an, und bis in seine Grundfesten erbebend, wie ein bäumendes, parirtes Roß, stand der „Leviathan" still. Schade nur, daß er nachher allzu träge weiter gerutscht ist und noch heute 160 Fuß, ich glaube mehr als die Hälfte des Weges, vor sich hat. Ob der Unterbau aushalten wird, auf welchem er hinabgleitet? Ob der schwere Rumpf selber es ertragen wird, so lange Zeit fast freischwebend sich zu halten, da er, um die Reibung zu vermindern, nur an zwei, verhältnißmäßig schmalen Punkten auf den Holzschienen des Unterbaus aufliegt? Wir wollen hoffen, er wird es. (N. P. Z.)

✉ Wetzdorf und Radetzky's Ruhestätte.

Der Name des Ortes, wo der Marschall Radetzky, seinem letzten Willen gemäß, in Kurzem beigesetzt werden wird und die in dem kleinen Dorfe Niederösterreichs von dem ehemaligen Armeelieferanten Parkfrieder für Oesterreichs verdienstvolle Generale und Offiziere gebaute „Walhalla" sind jetzt in Aller Munde; es dürfte deshalb den Lesern eine kleine Beschreibung von Wetzdorf willkommen sein.

Gleich am Eingange des freundlichen Dorfes liegt das Schloß des Herrn v. Parkfrieder. Es ist mit einem niederen Eisengitter umzogen und den Vorgarten zieren zahlreiche Wasserkünste und Statuen. Vor dem Haupteingange erhebt sich eine Triumphpforte, auf welcher ein über lebensgroßer Löwe ruht. Am Eingange in das Schloß selbst stehen zwei Grenadiere in dem alten Kostüm; es sind dies bemalte Erzgebilde. — Die Gemächer des Schlosses sind mit zahlreichen Oelgemälden geziert, welche alle Scenen aus dem letzten italienischen und ungarischen Feldzuge darbieten.

Rückwärts vom Schlosse erhebt sich ein Hügel, der Heldenberg. Auf demselben stehen die Statuen und Büsten von Generalen und hier befindet sich auch das Mausoleum. In gewissen Entfernungen stehen auch hier bemalte Statuen, Grenadiere darstellend, die das Gewehr im Arme haben. Näher herantretend stehen wir vor einem hohen aus

gent stieß mit dem Obersten Windham offenbar westlich vom Ganges zwischen Kalpi und Cawnpore zusammen. Es scheint nach dem Siege den Fluß überschritten zu haben, um sich mit den Aufständischen in Audh, das auf dem östlichen Ufer liegt, zu vereinigen. Als jedoch die Engländer von Luckno aus ihm entgegenzogen, wandte es sich über den Ganges zurück und erlitt hier die berichtete Schlappe. Auffallend bleibt dabei jedoch, daß Sir Colin schon aus Cawnpore, das auf dem westlichen Ufer liegt, berichtet, während General Grant, der doch wohl die Vorhut befehligte, eben noch den Feind auf dem östlichen Ufer traf. Man ist versucht, die ganze Aktion eher in die Nähe von Calpi zu verlegen, wo die Gwaliortruppen über die Dschumna nach ihrem alten Standquartiere zu entkommen suchten. Die Konjektur des „Observer", daß das Gwaliorkontingent „im vollen Rückzuge nach dem Herzen von Audh begriffen war", ist eine höchst eigenthümliche, da die Gwaliortruppen gar nicht aus Audh kamen, sondern vielmehr hinein wollten. Hätte das ministerielle Blatt für diese Vermuthung besondere Quellen, so würde sich ergeben, daß die Gwaliortruppen eigentlich ihren Zweck erreichten, und glücklich über den Ganges nach Audh, wohin Oberst Windham und dann Sir Colin ihnen den Weg verlegen wollten, kamen, während General Grant nur ihren noch auf dem westlichen Ufer zurückgebliebenen Nachtrab erreichte. Von einer glücklichen Beendigung dieser Episode, von der Sir Colin spricht, könnte dann freilich nicht die Rede sein, da vielmehr die Gwaliortruppen den Aufständischen in Audh eine bedeutende Verstärkung zuführen würden. — Die Lösung dieser Räthsel kann erst durch die Detailberichte erfolgen; doch würden die amtlichen Depeschen wahrscheinlich weniger unverständlich sein, wenn es sich wirklich um entschiedene Erfolge handelte.

Italien.

Ankona. [Geheime Gesellschaft.] Eine Korrespondenz des „Univers" aus Rom, 2. Januar, enthält folgende Aufschlüsse über die Ereignisse von Ascoli und Ankona: Zu Ascoli hat die seit langer Zeit nachforschende Polizei eine geheime Gesellschaft entdeckt, die sich über die ganze Provinz Ascoli ausgedehnt zu haben scheint. Der Chef, ein gewisser Tamburini, ehemaliger Stadtbeamter, war als ein sehr exaltirter Mensch bekannt. Die bei ihm mit Beschlag belegten Papiere bewiesen, daß er mit den verschiedenen revolutionären Comite's Italiens in Verbindung stand, namentlich mit jenen Piemonts und Neapels, welchen er einen starken Arm für den großen Streich versprach. Eine Frau, eine Dichterin, hatte sich, von ihren Träumereien hingerissen, dem Unglücklichen angeschlossen. Zu Ankona nahm die Polizei wichtige Verhaftungen vor. Mehrere Mordthaten, durch die Sekte der Carbonari ausgeübt, oder angestiftet, wurden begangen. Ein Seehafen hat das traurige Privilegium, Männer aller Nationen und Vagabunden aller Art zu beherbergen. Bietet er Arbeit den Thätigen, so bietet er die gefährlichsten Elemente denen, welche von schlechten Leidenschaften beseelt sind.

Provinzial-Zeitung.

⊙ **Breslau,** 13. Januar. [Die Trauringe für Ihre königliche Hoheiten den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und die Prinzeß Royal] sind aus schlesischem Golde in Breslau gefertigt worden.

Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm, welcher bei seinem regen Interesse für die industriellen Unternehmungen unserer Provinz auch die von Herrn Güttler in Reichenstein geleitete Goldscheidungs-Anstalt in Augenschein genommen und sich für den dabei angewandten Prozeß lebhaft interessirt hatte, geruhte bei dieser Gelegenheit dessen Gesuch, die Trauringe für die bevorstehende höchste Vermählung aus dem von ihm gewonnenen Golde anfertigen lassen zu dürfen, zu genehmigen. Die Anfertigung der Ringe erfolgte in dem geschätzten Atelier des Herrn Günther zu Breslau, und sind dieselben, angeheftet an eine Pergamenttafel, welche eine geschichtliche Darstellung des reichensteiner Bergbaues und der dort betriebenen Goldscheidung, mit kalligraphischer Meisterschaft ausgestattet, enthält, von Herrn Güttler selbst dieser Tage an den Ort ihrer Bestimmung überbracht worden.

Wir Schlesier aber dürfen mit Recht stolz darauf sein, daß Seine königl. Hoheit unsere Provinz so warm im Herzen trägt, daß er in dem beglückendsten Moment seines Lebens sich an sie erinnern zu lassen eingewilligt hat!

* **Breslau,** 13. Januar. [Museum für schlesische Alterthümer.] In der gestern den 12. Januar Abends stattgefundenen ersten Generalversammlung des Vereins zur Errichtung des bez. Museums hat sich, unter regster Theilnahme aller Anwesenden, nach vorausgegangener Statuten-Berathung und Annahme der Verein als solcher mit etwa 150 Mitgliedern und über 200 Thlr. jährlicher Beiträge förmlich konstituirt und sich hierauf einen Vorstand von 9 Mitgliedern gegeben, deren Namen folgende sind: Geh. Rath Göppert, Graf Hoverden, Kaufmann Klocke, Baumeister Lüdecke, Dr. Luchs, Bildhauer Michaelis, Professor Dr. Roßbach, Baurath Studt, Oberlehrer Dr. Tagmann. Michaelis und Lüdecke sind als Künstler, Klocke zum Schatzmeister, Luchs zum Kustos gewählt worden. Die meisten der Herren haben die Annahme der Wahl erklärt, von den übrigen steht sie zu hoffen. — Dies zur vorläufigen Nachricht, indem wir uns einen ausführlichen Bericht vorbehatten. Dr. L.

λ **Breslau,** 13. Januar. Die Abtheilungsversammlungen des Feuer-Rettungsvereins nahen sich für dies Vierteljahr ihrem Ende. Es werden in denselben Mittheilungen über den Dienst der verschiedenen Abtheilungen gemacht, so wie auch die Mitglieder das Recht haben, Anträge zu stellen, welche, wenn sie die Abtheilung zu den ihrigen macht, dem Vorstande vorgelegt werden. In den Abtheilungssitzungen im Januar werden auch die Wahlen der Rottenführer vorgenommen, und sind bei der 4. Abtheilung die Herren Kaufm. Mehrländer, Instrumentenbauer Welzel, Drechslermeister Dehmel jun., Klemptnermeister Langer und Handschuhmacher Hermann Sudhoff gewählt worden. Den Wachtdienst beim Feuer haben die Rotten 4, 7, 12 und 14 für dies Vierteljahr, und müssen die Mitglieder derselben sich bei Feuerlärm sofort auf den Rettungsplatz begeben, welcher bei Nacht durch eine rothe Laterne, am Tage durch eine rothe Fahne kenntlich ist. Besondere Vorstandsmitglieder werden die übrigen Anordnungen auf diesem Platze treffen. Wie auch in früheren Jahren, wird diesmal das Stiftungsfest feierlich begangen werden, und zwar am 15. Februar bei Herrn Kutzner. Zu Komitemitgliedern sind die Herren Erle, Hahnewald und Semder vom Vorstande ernannt worden. In der Abtheilungssitzung präsidirten die Herren Kaufmann Hammer und Turnlehrer Hennig. — Bei dem Feuer auf der Reuschen-Straße in den 3 Mohren sollte auch ein Versuch mit dem Löschpulver gemacht werden, welches in der permanenten Industrie-Ausstellung auf der Schuhbrücke zu haben ist. Von der Ausführung wurde aber deshalb Abstand genommen, da nur Büchsen zu 5 Pfund Inhalt vorhanden waren, und bei Anwendung einer solchen Gefahr für das Mauerwerk zu besorgen war.

ρ **Glogau,** 9. Januar. Am 7. d. Mts. hielt der hiesige wissenschaftliche Verein eine Generalversammlung. Nachdem Herr Lehrer Jokisch in einem längeren Vortrage über die Ursachen der Zunahme der Verbrechen und die Mittel zur Abhilfe dieses Uebelstandes gesprochen hatte, erstattete der Sekretär des Vereins, Herr Oberlehrer v. Raczeck, den Jahresbericht. Die Geldverhältnisse des Vereins stellten sich als sehr günstig heraus. Von einer Einnahme von 123 Thalern, die nur durch die Beiträge der Mitglieder aufgebracht wurden, waren 70 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. verausgabt worden, so daß ein Kassenbestand von 52 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. verblieb. Der Verein zählte im Jahre 1857 74 Mitglieder. In neunzehn Sitzungen waren 25 Vorträge über 21 verschiedene Gegenstände gehalten worden, und zwar: historische 4, literarhistorische 4, naturwissenschaftliche, darunter mathematische und medizinische 8, philosophische 1, volkswirthschaftliche und sociale Verhältnisse betreffend 3, über die Verhältnisse des Vereins 1. Diese Vorträge wurden von 18 verschiedenen Mitgliedern gehalten. — Darauf wurde der Antrag, die Zahl der Vorstandsmitglieder von 5 auf 3 zurückzuführen, zur Abstimmung gebracht und angenommen. Demnach schritt man zur Wahl des Vorstandes. Zum Vorsitzenden wurde Herr Ober-Staatsanwalt Amecke, zum Stellvertreter Herr Eisenbahn-Direktor Lehmann, Redakteur des „Magazins für die Literatur des Auslandes", zum Sekretär Herr Oberlehrer v. Raczeck gewählt. Nachdem der Antrag, auch Damen den Zutritt zu den Vorträgen zu gestatten, eingebracht war und auf die nächste Tagesordnung gesetzt wurde, wurde die Sitzung geschlossen. Möge der junge Verein auch in dem neuen Jahre wachsen und gedeihen!

= **Landeshut,** 11. Januar. Zu dem für den hierorts neu gebildeten Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung aufgestellten Statut ist die Bestätigung der Aufsichtsbehörde ertheilt.

W **Neumarkt,** 11. Januar. Einen auffallenden Kontrast bildet die jetzt in allen Geschäfts-Branchen eingetretene Stockung des früheren Verkehrs, welcher hier, namentlich im Getreidegeschäft, einen so erheblichen Umfang hatte, daß nicht unbedeutende Sendungen durch hiesige Geschäftsleute nach Sachsen und dem Rhein spedirt wurden, welche jetzt fast ganz aufgehört haben. Eben so still ist es mit dem Tabakgeschäft, da für dieses Produkt fast gar keine Kauflust existirt, so gern auch ein großer Theil der Produzenten zu verkaufen geneigt wäre. Leider ist zu befürchten, daß nach dem ungünstigen Verlauf des in Schwedt neu eingerichteten Tabak-Marktes, auch der hier im März abzuhaltende Tabak-Markt keine Hebung des Tabakgeschäfts herbeiführen wird, wozu hier noch der für die Produzenten nachtheilige Umstand tritt, daß dieselben gewöhnt sind, bei der Lieferung den Tabak so stark anzufeuchten, daß derselbe nicht selten bei dem Transport verdirbt. Bevor daher die Produzenten nicht von dieser üblen Gewohnheit abstehen, wird dieselben der größte Nachtheil selbst treffen, da der hiesige Tabak gewöhnlich erst dann begehrt wird, wenn derselbe an anderen Orten nicht mehr zu haben ist.

Die Geldklemme ist übrigens denn doch wohl nicht so schlimm, da an einem Abend der vorigen Woche hier 2 zahlreich besuchte Bälle stattfanden, und käme eine gute Schauspieler-Gesellschaft her, sie würde jedenfalls gute Geschäfte machen, was daher Theater-Unternehmer beachten möchten.

W. **Neisse,** 13. Januar. Noch immer ist der Winter nicht vollständig bei uns eingekehrt. Zwar ist die mit starkem Eis bedeckte Neisse ein Tummelplatz von Jung und Alt, aber der Schnee, der in andern Gegenden gefallen sein soll, hat sich bei uns noch immer nicht eingestellt, ja gestern Morgen ist sogar ein schwacher Regenschauer gefallen. Am Sonntag wurde hier wieder ein neuer Beitrag zu den abnormen Witterungsverhältnissen dieses Jahres beobachtet. Früh und Nachmittag wurden Schwärme von Störchen gesehen, die von Süden kamen und nach Westen zogen, dem Anschein nach also auf dem Wiederzuge begriffen waren, der sonst frühestens im Februar stattfindet. Wären sie aber auch erst fortgezogen, so dürfte ein solcher Zug am 11. Januar gewiß unter die größten Seltenheiten gehören.

Gegenwärtig ist man hier damit beschäftigt, einen Verein zur Verschönerung der Promenaden zu bilden; es ist demselben recht guter Erfolg zu wünschen, da bisher von Blumenanlagen und dergleichen, die andern Städten so sehr zur Zierde gereichen, durchaus keine Spur vorhanden ist, was allerdings zum großen Theil an den ungünstigen Ortsverhältnissen liegt.

△* **Aus Oberschlesien,** 11. Januar. [Vermischte Notizen.] Nach der Bekanntmachung des Kuratoriums des Fonds zur Errichtung eines Waisenhauses im Kreise Beuthen hat sich die Summe der eingegangenen Beiträge zur Ausführung des Unternehmens seit Ende des ersten Semesters v. J. von 285 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf. bis Ende des Jahres 1857 auf 557 Thlr. 18 Sgr. erhöht. — Das königliche Kriegsministerium hat eine anderweitige, von dem 1. Bataillon (Gleiwitz) des 22. Landwehr-Regiments vorgeschlagene Eintheilung innerhalb des Bataillons-Bezirks genehmigt und festgestellt, daß die neue Eintheilung vom 1. Januar d. J. in Kraft treten solle; in Folge dessen gehören jetzt die Ortschaften Brzenskowitz, Brzezinka, Slupna, Stadt und Schloß Myslowitz und Schopinitz nicht mehr zur 2. Kompagnie (Beuthen), sondern zur 4. Kompagnie (Kreis Pleß). — Bei dem Landrathe Herrn v. Tieschowitz wird am 18ten d. Mts. eine Versammlung sämmtlicher Polizei-Verwalter des Kreises Beuthen stattfinden, wo dieselben persönlich Eröffnungen des Herrn v. Tieschowitz entgegennehmen sollen. — Die zeitherige General-Verwaltung der „Minerva" ist von Zabrze nach Friedenshütte (Poststation: Königshütte) verlegt worden.

β **Trachenberg,** 12. Januar. In gestriger öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung wurden wiedergewählt: der bisherige Vorsitzende Kammer-Rath Bischoff, der bisherige Stellvertreter desselben, Kreisphysikus Kursawa, der bisherige Schriftführer Posthalter Guttke, als Stellvertreter Kaufmann Rasetzky.

[Die neue Oderbrücke bei Steinau in Niederschlesien und deren feierliche Einweihung am 5. Januar d. J.] Eine Brücke über einen Hauptstrom Deutschlands, wie die Oder, ist eine wichtige Sache für Verkehr und Handel, und zwar nicht blos für die nächste Umgegend, sondern auch für entfernte Kreise in Gauen des Vaterlandes, so daß ein wiederholter Bericht wohl gerechtfertigt erscheint. Während man bisher auf der weiten Strecke von Breslau bis Glogau nur auf Ueberfähren beschränkt war, ist nun bei der Stadt Steinau zwischen jenen beiden Orten ein neuer fester Uebergang über die Oder gewonnen durch die am 5. d. M. eingeweihte Brücke.

Schon in früheren Zeiten bestand bei Steinau eine hölzerne Brücke über die Oder. Die älteste Brücke, darin stimmen alle Nachrichten überein, stürzte bei der Verfolgung des Königs Kasimir von Polen durch König Matthias von Ungarn im Jahre 1474 zusammen. Zur Zeit des 30jährigen Krieges schlug hier den 11. Oktober 1633 Wallenstein die Schweden und nahm den Grafen Thurn gefangen. Bei dieser Gelegenheit soll Wallenstein die Oderbrücke in Brand haben stecken lassen. Wenn es hiermit seine Richtigkeit hat, so müßte also die 1474 zerstörte Brücke wieder hergestellt worden sein. Pfahlwerk von

---

Quadersteinen gebauten Obelisk, in dessen Inneres, in die eigentliche Gruft, eine eiserne reich durchbrochene Thüre führt. In der Gruft ruht bereits der Marschall Freiherr v. Wimpffen. Rechts und links an den hinabführenden Stufen stehen zwei Statuen, Sinnbilder der Trauer; auch hier befinden sich übrigens die bemalten Erzgrenadiere.

Hinter dem Obeliske steht die bekannte Parzengruppe mit den Inschriften: „Athropos, Klotho und Lachesis". Zwischen der Gruppe und dem Säulenhause, das den Heldenberg krönt, steht eine Statue der Clio. Ein Schild am Piedestale sagt: „Die Armee sei die Vereinigung jener Männer, welche dem Gesetze, sowohl nach innen als nach außen Kraft verleihen."

Links von dieser Statue steht auf einem Asphaltgrunde ein Obelisk mit der Siegesgöttin geziert. Auf diesem sind die Namen jener Krieger verzeichnet, die sich im italienischen Feldzuge das Theresienkreuz erworben. Um den Obelisk herum befinden sich in lebensgroßen Bildsäulen die Führer: Marschall Radetzky mit den Worten aus dem Armeebefehl vom 12. März 1849: „Soldaten! der Kampf wird kurz sein, noch einmal folgt eurem greisen Führer zum Sieg"; der Erherzog Albrecht, die Generale Welden, d'Aspre und Heß. Kleinere Brustbilder weisen die Thaten von Offizieren und Soldaten der italienischen Armee.

Rechts erhebt sich ein ähnlicher Obelisk mit der Statue der Victoria. Hier sind die Namen der Krieger aufgezeichnet, die sich in dem ungarischen Kriege das Theresienkreuz verdient haben. Die Bildsäulen von Jellacic, Paskewitsch, Windischgrätz, Haynau, Schlick und Csorich sind von Brustbildern umrahmt, welche tapfere Männer geringeren Grades darstellen.

Rechts von der ungarischen Gruppe befindet sich hufeisenförmig angeordnet eine Reihe von älteren österreichischen Heerführern, welche die in einer Doppelreihe aufgestellten Herrscher Oesterreichs einschließen. Sie alle beherrscht die lebensgroße Statue Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph.

Das Säulenhaus, welches das Ganze krönt und die Aufschrift trägt: „den würdigen Söhnen des Vaterlandes sei dieses Haus für ihre in den Feldzügen 1848—49 bewiesene Tapferkeit und Treue gewidmet", dient jetzt als Gensd'armeriekaserne. Man schreitet zu demselben auf einer Freitreppe empor. An der Stiege prangen die Heerführer: Daun, Erzherzog Carl, Laudon. — Hinter dem Hause ist die Mannschaftsgruft, welche aber noch leer dasteht und dort befindet sich auch ein ganzer Park Miniaturartillerie. Diese kleinen Geschütze, vielleicht 60 an der Zahl, werden am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers gelöst, wobei ein hierzu bestimmter und eigens uniformirter Haus-Offiziant thätig ist.

Das ist der Ort, der als letzte Ruhestätte des Marschalls Radetzky historische Bedeutung erhält.

[Der Verbrauch italienischer Sänger.] Zu keiner Epoche war die Verwendung italienischer Sänger größer als heute, wo „den Pionnieren der Kultur" im Westen und Osten eine italienische Opern-Gesellschaft auf dem Fuß zu folgen pflegt. Interessant ist ein Blick in die Geschäftskorrespondenz der italienischen Theater-Agenten, welche in den Journalen regelmäßig theatralische Börsenzettel und Waarenberichte veröffentlichen, in denen die durch ihre Vermittlung für die bevorstehende Saison Engagements suchenden oder bereits engagirten Sangskünstler mit bombastischer Anpreisung ihrer Vorzüge bekannt gegeben werden. Wir treffen italienische Opern nicht blos in allen Hauptstädten Europas und Amerikas (Newyork, Neu-Orleans, Rio de Janeiro, San Francisco und auf den bedeutendsten Inseln), sondern sogar in europäischen Städten zweiten und dritten Ranges, so zum Beispiel Lissabon, Barcelona, Athen, Smyrna, Marseille, Fiume, Bukarest, Odessa, Malta, Korfu 2c. Eine Primadonne assoluta singt in einer Saison in Lissabon, in der andern in Petersburg; der Tenor entzückt heute das Publikum von England, in zwei Monaten jenes von Kuba. Orchestermitglieder, Choristen, Kapellmeister stäuben nach dem Ablauf ihres Kontrakts nach allen Richtungen der Windrose ebenfalls auseinander, um bei andern Bühnen ihre Beschäftigung fortzusetzen. Das Ensemble der Aufführung leidet jedoch keineswegs durch diese Zusammenwürfelung des Personals, an welches die Komponisten keine große künstlerischen Anforderungen stellen. Der moderne Opernstyl macht das verhaßte Studium der einzelnen Singstimmen überflüssig; dem musikalischen Ohre der Südländer prägen sich diese flüssigen, meist trivialen Melodien schnell ein, und die obligate Begleitung des Orchesters zeigt der Stimme den verlornen Weg, oder deckt durch schmetterndes Metall die Sünden des Sanges. Die zwei bis vier Opern des Repertoires einer Impresa werden während der Saison mehrmals rasch hintereinander wiederholt und dadurch den Solosängern wie dem Chor so geläufig, daß die von allen Weltgegenden dabei verschriebenen Mitwirkenden sich so zu sagen ohne Probe an die Aufführung wagen und die dadurch gewonnene freie Zeit auf das Einstudiren der neuen Oper verwenden können, welche jede Impresa comme il faut dem Publikum im eigenen Interesse versprechen muß. Allein nicht jedes Publikum begnügt sich mit der Inscenirung einer blos für die betreffende Bühne neuen Partitur; man will eine neue „eigens für dieses Theater" geschriebene Oper hören, und es ist Sache des Impresario sich eine solche zu verschaffen, deren erste Aufführung zum wichtigsten Stadtereigniß wird, und in weitesten Kreisen Nachhall findet. Denn die Korrespondenten warten blos die Herablassung des Vorhanges ab, um mit Post, Eisenbahn und Telegraphen den Agentien und Redaktionen über die Aufnahme zu berichten. Durch diese Nothwendigkeit, neue Opern bieten zu müssen, wird die Schöpfungskraft der Maestri unausgesetzt in Athem gehalten, und so ist es möglich, daß vom 1. Januar bis 1. Dezember v. J. in Italien nicht weniger als 43 neue Opern nicht blos geschrieben, sondern wirklich aufgeführt wurden. Wie wenige tragen den Keim der Lebensfähigkeit in sich; wie viele sangen sich selbst das Schwanenlied der Vergessenheit!

[Kein seliges Erwachen.] Ein Kaufmann in einem kleinen russischen Städtchen, der durch die Fallimente der Letztzeit empfindliche Verluste erlitten hatte, beschloß seinem Leben ein Ende zu machen, vorher aber noch den Rest seiner Baarschaft zu vernichten, damit Niemand die Früchte seiner Sparsamkeit, oder eigentlich seines Geizes, genießen könne. Nachdem er das Zerstörungswerk vollbracht, legte er sich zu Bette, um von Kohlendämpfen ins bessere Jenseits geschafft zu werden. Nach und nach wurden seine Sinne berauscht, er hörte nichts, sah nichts und schlief endlich sanft ein, um — am andern Morgen zu erwachen. Durch diesen Ausgang zur Raison gebracht, wollte er sich nicht mehr das Leben nehmen, vielleicht auch deshalb, weil er sich keine Schätze mehr wegnehmen konnte.

[Die Armuth in London] muß eben keine drückende sein, ausgenommen eine schwer auf den Magen lastende. Frederik Harding, ein Insasse des Armen- und Arbeitshauses zu St. Pancraz, ist nämlich in den Feiertagen Todes verblichen an den Folgen eines am Weihnachtsfeste genossenen vier Pfund schweren Plump-Puddings!

[Antworten auf die Fragen eines steyrischen Volkszählungs-Kommissärs.] Folgende Scene soll sich wörtlich bei der letzten Konskription in Steyermark zugetragen haben: Johann Leitner, vulgo Scheiblermichel! — Hier! — Wie alt seid Ihr? — I woaß's net. Du Jokl, woaßt Du's eppa? — No i schatz' Di auf an' schwachen Fufz'ger. — Wie heißt euer Weib? — Leni. — Helene oder Magdalene? — I woaß's net. — Habt Ihr Söhne? — Na. — Aber Buben? — Jo, zwa. — Wie heißt der Aeltere? — Seppel. — In welchem Jahre ist er denn geboren? — Dös woaß i net. — Wie alt ist er? — Sechz'g Jahr. — Was? Ihr seid ein Fünfziger, und habt einen Sohn, der sechzig Jahr alt ist? — Ah, do han i mi vergakelt, i han mein Bruada'n g'moant. — Nachdem die Kinder mit Mühe eruirt sind, fährt der Kommissär fort zu fragen: Habt Ihr nicht noch Eltern im Hause? — Jo, d'Muada is wol daham, aber sie is scho stark in d'Siebz'g, dö zählt nix mehr!

einer alten Oderbrücke will man noch bis in die neuern Zeiten hinein aufgefunden haben, namentlich in dem trocknen Jahre 1842.

Wenn auch für entferntere Kreise von Wichtigkeit, so war doch namentlich für die Stadt Steinau die Brücke ein dringendes Bedürfniß geworden, da die Kommunikation des jenseitigen rechten Oderufer mit der Stadt bei Hochfluth und Eisgang zeitweise ganz unterbrochen wurde, zuweilen gerade zur geschäftsvollen Weihnachtszeit. Die Brücke war für die Stadt eine Lebensfrage. Daher haben die städtischen Behörden, namentlich Herr Bürgermeister Herrmann, früherhin auch der damalige Landrath Herr Freiherr v. Wechmar, die Sache nie aus den Augen verloren, stets aufs Neue angeregt, and sind in dieser Angelegenheit schon seit 15 bis 20 Jahren Verhandlungen geführt und Reisen unternommen worden, wobei mancher Ehrenmann Steinaus sich thätig bewiesen. Was zum Theil hindernd der Ausführung eines Brückenbaues entgegenstand war die Beschaffenheit des jenseitigen Terrains auf dem rechten Oderufer, welches häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt, keine zu allen Zeiten wasserfreie Passage darbot. Nachdem aber diesem Uebel vor einigen Jahren im wirklichen Sinne des Wortes ein Damm, und zwar ein stattlicher, solider Damm entgegengesetzt worden, gestalteten sich die Aussichten für das Brückenprojekt günstiger. Die erfolgreichste Anregung bei den höchsten Behörden gab namentlich Herr Regierungspräsident Graf von Zedlitz-Trützschler. Auch haben sich bei den Einleitungen zur Ausführung des Projekts der Herr Geheime und Ober-Regierungsrath v. Daum und Herr Ober-Regierungsrath v. Götz durch ihre Bemühungen für alle Zeit ein ehrendes Gedächtniß gesichert. Daß auch Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident Freiherr v. Schleinitz, welcher allen, die Wohlfahrt der Provinz betreffenden Unternehmungen seine Aufmerksamkeit zuwendet, das Werk in erfreulicher Weise gefördert hat, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Nachdem nun der Bauplan entworfen und durch die Munifizenz Sr. Majestät unsers gnädigsten Königs die Mittel zu dem auf 90,000 Thlr. veranschlagten Bau bewilligt worden, wurde derselbe sofort in Angriff genommen und zwar den 23. April 1854. Der Bauplan ist entworfen von dem früheren Wasserbauinspektor, jetzigem Stadtbaurath Herrn v. Roux in Breslau und Herrn Baumeister Elpel, revidirt und superrevidirt durch den königlichen Regierungs-Baurath Herrn Arendt in Breslau, durch die Geheimen Ministerial-Bauräthe Herren Becher, Kawerau und Anders in Berlin, welcher letztere als früherer Wasserbau-Inspektor in Steinau schon ein Brückenprojekt entworfen hatte. Mit der Oberleitung des Baues waren betraut: Herr Regierungs-Baurath Arendt in Breslau, und mit der unmittelbaren Leitung am Orte selbst Herr Wasser-Bauinspektor Versen, Herr Baumeister Kaumann und die Herren Bauführer Rosenberg und Weinert. Entrepreneure des Baues waren Herr Maurermeister Meinicke und Herr Zimmermeister Schlick aus Breslau, und namentlich Herr Zimmermeister Lattke von hier. Die Holzlieferung hatte übernommen Herr Lauterbach aus Wilxen; das Eisenwerk ist bezogen worden aus Wilhelmshütte bei Sprottau, von Seydell in Stettin, von Hoffmann in Steinau. Der Bau war eigentlich auf 5 Jahre berechnet; allein die Fürsorge der hohen Behörden, welche die nöthigen Baugelder anwiesen, der rastlose, dem Werke zugewandte Eifer der Leiter des Baues, der Entrepreneure und Lieferanten machte es möglich, um ein Jahr früher damit zu Stande zu kommen. Auch war das Wetter der Vollendung des Baues sehr günstig; indem es bis zum Neujahr die schwierige Arbeit an dem Brückenaufzug gestattete.

Die Brücke selbst ist ihrer Konstruktion nach ein sogenanntes Hängewerk; 24′ breit im Lichten, 1117′ lang im Holz, 33′ die Stirnmauern, in Summa also 1150′. Sie hat 23 Joche, eine Jochweite von $47\frac{1}{2}$ Fuß und einen Portalaufzug mit doppelten Stemmklappen von 25′ Jochweite. Die eisernen Hängebolzen sind darauf geprüft, ohngefähr 1128 Centner zu tragen, oder anschaulicher: jeder einzelne Hängebolzen, deren auf ein Joch 4 kommen, trägt die ganze Last, welche auf ein Joch fiele, wenn die Brücke völlig mit Menschen besetzt wäre. Und doch sind diese Hängebolzen nur $1\frac{1}{2}$ Zoll Rundeisen stark. Jenseits, auf der rechten Seite der Oder, befindet sich im Winkel der Brücke das Brückenzoll-Etablissement im gefälligen Robbau, und von ihm aus gehen ab rechts die Straße nach Wohlau, links die Chaussee nach Winzig.

Der 5. Januar dieses Jahres war endlich der ersehnte Tag, an dem die Brücke eingeweiht und dem öffentlichen Verkehr übergeben werden konnte. Das Wetter war an diesem Tage zwar winterlich kalt und windig, aber doch sonst trocken und heiter. Von dem Rathhause, der evangelischen Kirche 2c. wehten festliche Fahnen. Für die bei dieser Feier zu veranstaltenden Festlichkeiten hatte sich ein besonderes Komite gebildet. Dem Festprogramme gemäß setzte sich der Festzug um 1 Uhr, nachdem ein Kanonenschuß und Trompetentusch das Signal gegeben, vom Oderhofe aus nach der neuen Brücke in Bewegung und machte vor der Barriere Halt. An der Spitze befand sich der königliche Kommissarius Herr Präsident v. Prittwitz. Das Baupersonal, die Entrepreneure und die Werkleute hatten sich hinter der Barriere auf der Brücke aufgestellt, so wie auch das Trompeterkorps des königl. 5. Kürassier-Regiments und die steinauer Bürgerschützen. Der erste Zimmerpolirer (Stier) überreichte die geschmückte Axt dem Entrepreneur des Baues, Herrn Zimmermeister Lattke, welcher mit bewegten Dankesworten dieselbe dem Herrn Baumeister Kaumann übergab. Dieser sprach wiederum in herzlichen Worten seinen Dank den Entrepreneuren aus für ihren bewiesenen Eifer und ihre ausdauernde Thätigkeit und überreichte seinerseits die Axt dem königlichen Wasserbau-Inspektor Herrn Versen. Derselbe gab die historischen Notizen über den Bau, sprach seinen Dank aus allen bei dem Bau betheiligten Behörden, dem Baumeister, den Bauführern wie Entrepreneuren, welche alle dazu beigetragen, daß bei günstigem Wasserstande der Oder in den Baujahren der Bau um ein Jahr früher, als es im Plane lag, vollendet werden konnte. Er dankte Gott, daß das Werk ohne namhaften Unfall zu Ende geführt werden konnte, und empfahl es ihm, dem großen Weltenbaumeister, daß er es in seinen Schutz nehme und Hochfluth und Eisgang ihm nicht Gefahr bringen möge. Der geehrte Redner überreichte sodann die Axt dem königlichen Regierungs- und Baurath Herrn Arendt und letzterer mit angemessenen Worten schließlich dem königlichen Kommissarius. Mit kräftigen Worten gab der Herr Präsident v. Prittwitz dem Werke die Weihe, wünschte, daß es seinem Zwecke entsprechen, Handel und Verkehr beleben und sich alle daran knüpfenden Hoffnungen erfüllen möchten, und übergab nun die Brücke dem öffentlichen Verkehr, indem er die Barriere mit der Axt durchhieb und diese auf den dritten Hieb fiel. Nachdem der königl. Kommissarius zu einem Hoch auf den königlichen Bauherrn, Se. Majestät Friedrich Wilhelm IV., aufgefordert, welcher Aufforderung auch mit Begeisterung von der großen versammelten Menge unter Salven der Schützen, Kanonenschlägen und dem Schmettern der Trompeten entsprochen wurde, stimmte die Militärmusik in erhebender Weise das „Nun danket alle Gott" an, in welches gewiß jeder der Anwesenden von Herzen mit einstimmte. Als die Töne verklungen waren, setzte sich der Festzug, das Musikkorps voran, unter den Klängen des Preußenliedes, über die Brücke in Bewegung, wobei die Bürgerschützen und die Werkleute erst Spalier bildeten, dann an die Spitze des Zuges traten. Nachdem ein kleiner Oderkahn durch den Aufzug gelassen worden (ein großer war bei dem Eistreiben des Stromes nicht heranzubringen) fielen die Klappen desselben. Der Zug gelangte ans jenseitige Ufer, wo die Uebergabe des Brückenzoll-Etablissements erfolgte, und bewegte sich sodann über die Brücke zurück nach der ⅛ Meile entfernten Stadt, eine Chaussee-Walze als Probebelastung voran, und hinter dem Zuge ein Stamm Bauholz von 200 Kubikfuß mit 6 Pferden bespannt. Die erstere war zwar keine der größern Art, allein die Vortrefflichkeit der Brücken-Konstruktion bewährte sich dabei insofern, als die Stemmklappen des Aufzuges die Last allein trugen und die Ketten gar nicht einmal anzogen. Der besagte Balken konnte erst später herangebracht werden, so daß dies Experiment Vielen entgangen sein dürfte.

Um 4 Uhr begann ein Festdiner im Gasthause zur Krone, welches auch der königliche Reg.-Kommissarius durch seine Gegenwart verherrlichte und das durch sinnige Toaste, Reden und Ansprachen belebt und gewürzt wurde, so wie auch Festgesänge nicht fehlten. Nach einem begeisterten „Hoch" auf Se. Majestät Friedrich Wilhelm IV., von Herrn Präsidenten v. Prittwitz eingeleitet, ließ der Landrath des steinauer Kreises, Herr v. Liebermann, den verehrten Hrn. Präsidenten v. Prittwitz, der dem vollendeten Werke auch seine fördersame Mitwirkung hat angedeihen lassen, hoch leben. Daß auch dem abwesenden allverehrten Herrn Ober-Präsidenten, Freih. v. Schleinitz Excellenz, für seine kräftige Förderung des Werkes der gebührende Zoll des Dankes bei dieser Gelegenheit dargebracht wurde, versteht sich wohl von selbst. Es waren überhaupt mehrere der kräftigsten Fürsprecher und Förderer der Sache abwesend, so namentlich der Herr Präsident Freiherr v. Zedlitz-Trützschler und der Geheimerath Herr v. Daum. Auf sie lenkte in sinnigen Liebesworten, die allgemeinen Anklang fanden, Rittergutsbesitzer Herr Frank auf Wikoline die Aufmerksamkeit der Festgenossen. Herr Bürgermeister Herrmann brachte gleicher Weise in warmen Worten der königlichen Regierung und insbesondere dem Dirigenten der ersten Abtheilung, Hrn. Ober-Regierungs-Rath v. Götz, ein freudiges Hoch aus. Den Gefühlen des Dankes gegen die Herren Baubeamten, auch den früher bei dem Brückenbau wirksam gewesenen, verlieh der Chaussee-Direktor Hr. Scholtz den würdigen, entsprechenden Ausdruck, indem er Hrn. Geh. Rath Kawerau, Hrn. Stadtbaurath v. Roux, Hrn. Wasser-Bau-Inspektor Versen, Hrn. Baumeister Kaumann und die Herren Bauführer Rosenberg und Weinert hoch leben ließ. Hieran knüpfte sich der Dank und Toast des Hrn. Wasserbau-Inspektor Versen, indem derselbe das Verdienst sämmtlicher bei dem Bau beschäftigten Werkmeister, Entrepreneure und Lieferanten, namentlich aber der Herren Lattke, Meinicke und Lauterbach, gebührend hervorhob. Der Hr. Baumeister Kaumann machte hierauf durch seine Ansprache auf das Wohl der Stadt Steinau die Gläser klingen, und auch dem würdigen Hrn. Bürgermeister Herrmann wurde freudige Anerkennung gezollt. Noch mancher der Festgenossen ergriff das Wort und einen wohlthuenden Eindruck machte es auch, als der Landschafts-Direktor und Landrath des Kreises Wohlau, Hr. v. Niebelschütz, unverhohlen seine Freude über die Brücke bei Steinau aussprach, obschon er früher Maltsch das Wort geredet hatte.

Das Fest-Diner mußte nach 7 Uhr abgebrochen werden, um den, im Programm festgesetzten, zwanglosen Festzug zur Besichtigung der veranstalteten Brückenbeleuchtung anzutreten, welcher denn auch in gemüthlicher und harmloser Weise unter allgemeinster Betheiligung von der festlich erleuchteten Stadt aus, mit Musik- und Fackelbegleitung vor sich ging. Besonders schön nahm sich die Beleuchtung der Brücke vom jenseitigen Ufer aus. Die Brücke war auf das Geschmackvollste dekorirt und macht, da sie noch jetzt im Festschmuck zu sehen ist, auf den Beschauer einen höchst imposanten und freundlichen Anblick. Man denke sich an beiden Brückeneingängen luftige Eingangspforten aus schlanken Tannen, auf allen Jochbogen, die ganze Brücke entlang, hohe, weiße, umkränzte, durch Guirlanden verbundene Masten an denen Flaggen und Fahnen lustig flatterten und das Ganze lustig über der dahinrauschenden Oder schwebend.

Auf dem ganzen Wege, von der Oder bis zur Stadt, standen in Zwischenräumen beflaggte Masten. Das ganze Arrangement haben mit viel Mühwaltung und Opfern die Herren Baumeister Kaumann und Zimmermeister Lattke besorgt. Letzteren sehr thätigen Ehrenmännern ist gewiß auch bei dem Brückenbau der bedeutendste Theil Arbeit mit zugefallen, und so werden es besonders die Namen Kaumann, Lattke, im Verein mit dem des Herrn Wasserbauinspektor Versen sein, die sich an den Brückenbau in seiner Ausführung knüpfen.

Sämmtliche Arbeiter, Zimmerleute und Maurer, wurden an diesem Tage auf königliche Kosten bewirthet und waren ebenfalls zu einer Fest-Feier im weißen Roß versammelt, welche Versammlung Herr Wasserbauinspektor Versen und Herr Baumeister Kaumann mit ihrem Besuche beehrten.

Die Kosten zur Ausführung der Festlichkeiten waren vom Fiskus, von der Stadt Steinau und vom lüben-rawitscher Chausseebau-Verein beschafft worden. Letzterer ist insofern bei dem Brückenbau sehr interessirt, als die Oderbrücke den eigentlichen Schlußstein bildet zu der von Lüben über Steinau, Winzig und Herrnstadt nach Rawitsch führenden Chaussee.

So endete ein Fest, das sich zu einem wahren Volksfeste gestaltet hatte.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Der zum Dirigenten für die Abtheilung „Kirchenverwaltung und Schulwesen" hier ernannte Herr Ober-Regierungsrath v. Perbandt wurde am 4. d. M. in das Regierungs-Kollegium eingeführt und hat seine amtliche Thätigkeit bereits begonnen. — Der hiesige Vincenz-Verein hat zum Zweck: das Elend und die Armuth durch Vertheilung von Kleidungsstücken und Lebensmitteln zu mildern und diesen Zweck hat er auch im verflossenen Jahre redlich erfüllt. Er hat im genannten Zeitraume 2447 Brodte, 1222 Pfd. Mehl, verschiedene Kleidungsstücke und 44 Thlr. baar Geld an 70 Familien ohne Unterschied der Konfession vertheilt. Seine Ausgaben, 289 Thlr 18 Sgr. 5 Pf., wurden aus den Beiträgen der 14 Mitglieder und 92 Subskribenten, namentlich aber von dem Ertrage der im Monat März abgehaltenen Verloosung bestritten. — Am vorigen Mittwoch hielt Herr Lehrer Stiller im Handlungsdiener-Institut seinen Vortrag über den physischen Zustand der Erdoberfläche. — Im vorigen Jahre wurden bei unserer Stadtverordneten-Versammlung in 26 Sitzungen, bei denen stets die beschlußfähige Anzahl zugegen war, 374 Vorlagen erledigt. In letzter Sitzung (am 9.) fand die Wahl eines neuen Vorstandes statt, und wurden wieder gewählt zum Vorsteher: Herr Kaufmann Hasse, zum Stellvertreter desselben: Herr Hauptmann und Reg.-Kassen-Buchhalter Beier, zum Protokollführer: Herr Hauptmann u. Reg.-Kassen-Ober-Buchhalter Schumacher und zu dessen Stellvertreter Herr Bankier Pollack. — Das hiesige Postamt macht bekannt, daß die breslauer Zeitungen durch die Briefträger resp. Landbriefbesteller bei einmal täglicher Bestellung gegen Entrichtung einer Gebühr von 5 Sgr., bei zweimal täglicher Bestellung gegen eine solche von $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Quartal regelmäßig ins Haus gebracht werden.

Görlitz. Donnerstag den 14. d. M. wird im Museum der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften Herr Gymnasial-Direktor Dr. Schütte über die griechische und deutsche Iphigenie in Tauris einen Vortrag halten. — Zu Langenau tritt die Bräune so heftig auf, daß häufig selbst Erwachsene von ihr ergriffen wurden und starben. Der Charakter der Krankheit ist fast dem Nervenfieber vergleichbar, das im Jahr 1813 so viele Opfer in jenem Dorfe dahin raffte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ Breslau, 12. Januar. [Schwurgericht.] Heute wurde zunächst der Fleischerlehrling Karl Wilhelm Robert Harter aus Oels, wegen neuen schweren Diebstahls, zu zwei Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt. Hierauf stand der Lohngärtner Wilhelm Menzel aus Töschwitz, wegen Straßenraubes, vor den Schranken. Derselbe war beschuldigt, dem Tagearbeiter Engel einen Geldbeutel mit 2 Thlrn. auf öffentlicher Landstraße, und zwar unter Anwendung von Gewalt, aus der Tasche geraubt zu haben. Die Beweisaufnahme, bei der auch der Gerichtsscholz Liebig vernommen wurde, ergab jedoch, daß Menzel und Engel zusammen im Wirthshause waren, woselbst sie gemeinschaftlich tranken und scherzten, so wie daß Menzel das nachher entwendete Geld gleich am anderen Morgen dem Engel zurückerstattete. Nachdem die Geschworenen den Angeklagten nur unter der Maßgabe für schuldig erachtet, daß er die That weder auf einem öffentlichen Wege, noch mit Gewalt an der Person verübt habe, auch mildernde Umstände als erwiesen angenommen hatten, wurde derselbe durch richterliches Erkenntniß wegen einfachen Diebstahls zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. — Zuletzt kam eine Anklage wegen Nothzucht gegen den Dienstknecht Gottfried Kappelt aus Prisselwitz, unter Ausschließung der Oeffentlichkeit, zur Verhandlnng. Der Angeklagte wurde, dem Vernehmen nach, durch den Spruch der Geschworenen für schuldig erachtet, und demgemäß zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

[Schwurgericht.] Sitzung vom 13. Januar. Wegen Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände wurde der Tagearbeiter J. F. E. Grunert aus Zieserwitz zu 1 Jahr Gefängnißstrafe verurtheilt. Hierauf stand der Privatschreiber Emanuel Adler aus Breslau, 50 Jahre alt, bisher unbestraft, unter der Anklage des wissentlichen Gebrauchs eines falschen Wechsels, vor den Schranken. Derselbe hat geständlich einen auf den Kreisgerichts-Rath v. Rheinbaben in Ohlau lautenden, am 26. August 1856 ausgestellten und am 10. September desselben Jahres fälligen Solawechsel über 15 Thaler an die verehel. Schneidermeister Bunke hierselbst für 12 Thaler verkauft und den Erlös im eigenen Nutzen verwendet. Dieser Wechsel war gefälscht, indem die Unterschrift des Herrn v. R. nachgeahmt war. Als die Käuferin dies erfuhr, versprach ihr der Angeklagte für die Bezahlung aufzukommen, die sie jedoch niemals erhalten hat. Adler behauptet jedoch, daß er unschuldig sei. Der Wechsel war ihm von einem gewissen Schreiber, welcher inzwischen im Allerheiligen-Hospital verstorben, im Auftrag des ihm bekannten Bursian überbracht worden. Allein der letztere, verschiedener Fälschungen verdächtig und deshalb steckbrieflich verfolgt, ist unterdessen flüchtig geworden. Durch die Beweisaufnahme wurden die wesentlichsten Punkte der Anklage bestätigt. Die Vertheidigung, durch Herrn Rechtsanwalt Rhau vertreten, hielt ihren Klienten nicht für überführt und beantragte prinzipaliter das Nichtschuldig, eventuell mildernde Umstände, welche auch von den Geschwornen angenommen wurden. Demnächst verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängniß und 30 Thlr. Geldbuße.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

— Die französische Runkelrübenzucker-Fabrikation hat, wie die gefallenen Rübenpreise vorhersehen ließen, in dem laufenden Fabrikationsjahre einen sehr regen Aufschwung genommen. Bis Ende November, d. h. am Schlusse des 3ten Monats, waren nach dem neuesten im „Moniteur" veröffentlichten Tableau bereits 54,582,000 Kilogramm, also 60 Millionen mehr, als in dem entsprechenden Zeitraum der vorjährigen Campagne, erzeugt worden, wie denn auch die Zahl thätiger Fabriken von 281 des Vorjahres auf 330 gestiegen ist. Auch belief sich der Ausgang, d. h. der dem unmittelbaren Konsum einerseits und den Entrepots andererseits übergebene Betrag, auf 33 Mill. Kilogramm gegen 23 des Vorjahres, und man wird nicht übermäßig fehlgreifen, wenn man die für den Schluß der Campagne geltende Zahl des erzeugten Zuckerquantums auf 100 Mill., d. h. auf ebensoviel veranschlagt, als die französischen Kolonien dem Konsum des Mutterlandes liefern. Dennoch ist der Konsum des Zuckers nicht weniger, als der des Kaffees noch großer Steigerung fähig. Die einheimische Fabrikation wird daher in Frankreich, wie in den übrigen europäischen Ländern, welche Rübenzucker erzeugen, auch wenn sie noch bedeutendere Verhältnisse annimmt, den Kolonialzucker niemals überflüssig machen. (Pr. C.)

Pesth, 7. Januar. Der pesther Neujahrswollmarkt, der heute als beendet zu betrachten ist, hat ein Resultat geliefert, welches hinter den ungünstigsten Erwartungen zurückgeblieben ist. Der Preisabschlag gegen den Novembermarkt, noch mehr aber gegen die vorhergehenden Märkte, ist ein sehr namhafter, und die Händler, besonders die Besitzer von Sommerwollen, erleiden schwere Verluste. Letztere waren besonders stark vertreten, was beträchtliche Nothverkäufe zur Folge hatte, die ungemein drückend auf das Geschäft in dieser Gattung einwirkten. Man scheut sich, Zahlen auszusprechen, doch dürfte der Abschlag in Zweischur-Sommerwollen mit 15—25 Fl. nicht überschätzt sein, während Winterwolle um 9 bis 14 Fl. wich. Am wenigsten von dem Rückgange wurden feine Tuchwollen berührt, welche nur um 5—6 Fl. billiger abgegeben wurden. In Kammwollen ging nichts um, da Käufer mangelten. Der Umsatz belief sich in allem auf 5000—6000 Ctr., wovon der größere Theil von böhmischen und mährischen Fabrikanten erstanden wurde, und hat sich namentlich ein brünner Haus stark betheiligt, während an Händler sehr wenig abging. Die Preise stellten sich wie folgt: feine Tuchwollen 100—145 Fl., geringere, nicht ganz fehlerfreie 70—100 Fl., Zweischur-Gebirgs-Winterwolle 80—87 Fl., Sommerwolle desgl. 75—90 Fl., Theiß-Winterwolle 70—90 Fl., Sommerwolle desgl. 70—87 Fl., Heveser Sommerwolle 68—85 Fl., bacsker 53—55 Fl. pro Centner.

† Breslau, 13. Januar. [Börse.] Bei gänzlicher Geschäftstille war die Börse in ungemein flauer Stimmung; sämmtliche Eisenbahn- und Bankaktien gingen bedeutend zurück und selbst zu den billigen Preisen fanden sich keine Nehmer. Fonds ebenfalls matt.

Darmstädter $100\frac{1}{2}$ bezahlt und Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier $115\frac{1}{4}$ und 115 bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile $104\frac{1}{2}$ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein $83\frac{3}{4}$ bis 83 bezahlt, Berliner Handels-Gesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

♁ **Breslau,** 13. Januar. Das Wechsel-Geschäft bleibt ohne Leben; einzelne Devisen, als kurz London und lang Paris, sind begehrt, aber nicht am Markte.

§§ Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen etwas matter; Kündigungsscheine 33 Thlr. bezahlt, loco Waare 33 Thlr. bezahlt, Januar $33\frac{1}{2}$—$33\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar $33\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Februar-März $34\frac{1}{4}$ Thlr. Br., März-April $35\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai $36\frac{1}{2}$ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni $37\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl unverändert; loco Waare 13 Thlr. Br., $12\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., pr. Januar $12\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar $12\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Februar-März $12\frac{1}{2}$ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai $12\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus fest; pr. Januar $7\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar $7\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Februar-März $7\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., März-April $7\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., April-Mai $8\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $8\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

≅ **Breslau,** 13. Januar. [Produktenmarkt.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren nur mittelmäßig, die Kauflust zwar nicht so rege als gestern, doch die Preise für gute tadelfreie Qualitäten jeder Getreidegattung fest behauptet; es wurde hauptsächlich für Sachsen schöner milder Weizen so wie schwerer Roggen gekauft. Gerste war nur in feiner weißfarbiger Gattung zu begeben und wurde auch über Notiz bezahlt; Hafer war mehr beachtet; Erbsen ohne Begehr und Wicken gefragt, aber ohne Angebot.

Weißer Weizen	64—68—70—73	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	61—63—65—67	"	
Brenner-Weizen	50—53—55—58	"	
Roggen	39—41—43—45	"	
Gerste	35—37—39—41	"	
Hafer	29—31—32—33	"	
Koch-Erbsen	58—60—62—64	"	
Futter-Erbsen	50—52—54—55	"	
Wicken	45—48—50—52	"	

Oelsaaten erhielten sich gut begehrt und wurden wegen geringen Angebots besser bezahlt. Winterraps 102—104—105—107 Sgr., Winterrübsen 90—94 bis 96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl unverändert; loco 13 Thlr., pr. Januar $12\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, Februar-März und März-April $12\frac{7}{12}$ Thlr. Br., April-Mai $12\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus fest, loco $7\frac{1}{4}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben blieben auch heute gut gefragt, das zugeführte Quantum war nicht groß und die Preise wurden wie notirt bewilligt; hochfeinste Sorten auch ⅓—½ Thlr. höher.

Rothe Saat	$14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$—16—$16\frac{1}{2}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	$15\frac{1}{2}$—17—$18\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ Thlr.	
Thymothee	10—$10\frac{1}{2}$—11—$11\frac{1}{2}$ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen etwas matter, mit Spiritus fester, und es wurde nur unbedeutend gehandelt. Roggen pr. Januar und Januar-Februar $33\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Februar-März $34\frac{1}{4}$ Thlr. Br., März-April 35 Thlr. Br., April-Mai $36\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Mai-Juni $37\frac{1}{4}$ Thlr. Br. — Spiritus loco zum Umstich $7\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, 7 Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar $7\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Februar-März $7\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., März-April $7\frac{5}{6}$ Thlr. Br., April-Mai $8\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., $8\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Mai-Juni $8\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., $8\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

L. **Breslau,** 13. Jan. Zink 500 Ctr, W. H. zu $7\frac{1}{3}$ Thlr. gehandelt.

—sch. **Breslau,** 13. Januar. Referent hatte nach längerer Zeit wieder einmal Gelegenheit, die Räume der permanenten Industrie-Ausstellung des Hrn. Seliger auf der Schuhbrücke zu durchwandern und dabei gefunden, daß das Etablissement sich seit der kurzen Zeit seines Bestehens große Theilnahme errungen, die es um so mehr verdient, als es einzig in seiner Art in der Provinz dasteht und für Kunst und Industrie ein praktisches Förderungsmittel ist. Um allen Anforderungen der Aussteller zu genügen, ist das Abonnement erleichtert worden, indem auch jetzt für die Zeit von 6, 3 und einem Monate zum Preise von je 3, 2 und 1 Thaler abonnirt werden kann. Bei größeren Gegenständen, z. B. bei Wagen, landwirthschaftlichen Maschinen u. s. w. muß ein besonderes Abkommen getroffen werden. Interessenten sind aber auch ermächtigt, blos Adressen, Preis-Courante und Zeichnungen auszulegen und wird ihnen diese Nutzung für den jährlichen Preis von nur 1 Thlr. gestattet. Die Provision für auszuführende Engros- oder Detail-Verkäufe bleibt dem gegenseitigen Uebereinkommen überlassen. Außer den allerwärts gangbaren und verkäuflichen Artikeln, die auch hier in reicher Auswahl vorhanden sind, sei es gestattet, einiger Kunstsachen, Fabrikate und industrieller Produkte zu erwähnen, die in den vielen Sälen gerade jetzt ausgestellt sind. Besondere Aufmerksamkeit verdient eine kostbare Chaise-longne, von unserem breslauer Fabrikanten Heinze, die besonders für Leidende ein äußerst praktisches Ruhebett darbietet und in Anbetracht der trefflichen Arbeit sehr billig ist. Den nächsten Rang nehmen die schönen Holzmöbel mit gebogener Arbeit in Mahagoni, Polisander, Nußbaum und Ahorn ein, deren einzelne Theile zusammengeschraubt sind, die gemalten Tische mit vorzüglichem Lack, theure, von anerkannten Künstlern gefertigte Oelgemälde und französische Bilder mit Brillantirung auf dunklem Grunde; ferner die neuesten Chemikalien, von denen besonders das erst kürzlich erfundene Baroskop hervorzuheben ist, das genau und pünktlich jeden Witterungswechsel anzeigt. Eben so neu sind die Schreibtafeln, elegant von Porzellanglas gearbeitet, worauf man mit Bleistift schreiben und die Schrift wie auf gewöhnlichen Tafeln von Schiefer, wieder wegwischen kann. Neben den Lithographiesteinen des Solenhofer Aktien-Vereins, darf das schlesische Marmor-Fabrikat aus der Anstalt des Hrn. v. Falkenhausen in Kunzendorf bei Ziegenhals nicht vergessen werden, namentlich nicht der saubere Taufstein, so wie die reichhaltige Sammlung deutscher und französischer Mühlsteine mit Gyps-Cement-Decken. Eben so reich ist die Collektion der hier aufgestellten Gummifabrikate und sind als neu und praktisch besonders die eleganten Gummi-Pferdedecken hervorzuheben. Ein seltener Reichthum liegt in den geschliffenen Edelsteinen und den kostbaren Schmucksachen von Rauch- und Goldtopasen in Elfenbein, Silber und Büffelhorn gefaßt, aus der Bergmannschen Fabrik in Warmbrunn in Schlesien. Im Hauptsaal ist ein achromatisches Mikroskop von 50- bis 360maliger Linearvergrößerung nebst Zeichnen-Apparat für den Preis von 42 Thalern zum Verkauf ausgestellt. Das Parquetten-Fabrikat aus Böhmen ist besonders für Baumeister und Hausbesitzer zu empfehlen. Außer den schon aufgestellten landwirthschaftlichen Maschinen erwartet die permanente Industrie-Ausstellung in diesen Tagen neue Zusendungen, so daß selbst die schlesische Industrie-Halle eine solche Auswahl verhältnißmäßig nicht größer liefern konnte. Außerdem sei aber noch eines größeren Kunstprodukts erwähnt, das eben so neu, als großartig und billig ist, nämlich das Harmonium aus der Fabrik der Herren J. und P. Schiedmayer in Stuttgart, im Königreich Würtemberg. Namentlich ist das 4oktavige Harmonium mit einem Register hervorzuheben, welches durch den Zug durchgehends zitternden Töneschmelz hervorbringt, und circa 50 Thaler kostet. Für Schulen, Logen, Institute, Dorfkirchen, Gesangsvereine, Synagogen, ja selbst für Familienkreise ist dies ein unentbehrlicher Schatz, um so mehr, da es leicht transportable ist, indem ein einziger Mann es auf der Schulter ohne Mühe fortschaffen kann. Diese Sorte von Instrumenten ist in allen Holzarten zu haben. Eben so ist hier noch ein Probe-Harmonium mit 7 Registern und 27 Pedalen, von C—D, 4—8—16 Fuß Tonhöhe ausgestellt, welches die Orgel vollständig ebenfalls ersetzt. Diese kurze Andeutung wird genügen, um die Reichhaltigkeit der permanenten Industrie-Ausstellung zu begründen. Eine kleine Wanderung durch die geschmückten und mit Kostbarkeiten angefüllten Säle ist ein Vergnügen, das Niemand sich verweigern sollte, um so mehr, als der Eintritt unentgeltlich gestattet und eine weibliche Ciceronenschaar bereit ist, dem Beschauer, wie dem Käufer, die nöthigen Erklärungen zu geben.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 21 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 14. Januar 1858.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Ida**, mit dem Kaufmann Herrn **Julius Stern** von hier, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 12. Januar 1858.

P. Wiener und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ida Wiener.
[538] **Julius Stern.**

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Carl Krug.
Auguste Krug, verw. **Kästner.**

Breslau, den 12. Januar 1858. [549]

Anstatt besonderer Meldung beehrt sich hiermit die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Emilie**, geborne **Hoyer**, von einem Knaben ergebenst anzuzeigen:

Carl Sturm.

Breslau, den 13. Januar 1858. [550]

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1½ Uhr starb unser einziges Kind, unsere **Clärchen** an der Bräune, im Alter von 5¾ Jahren. Es war der Wille des Allmächtigen und so wollen wir unsern großen Schmerz mit Ergebung ertragen. Diese Anzeige allen lieben Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung. [539]

Heinrichau, den 12. Januar 1858.

Johann Müller, und Frau.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 14. Januar. 13. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 3. Male: **„Arlequin und die Berg-Nymphe,** oder: **Zauberneckereien."** Burlesk-phantastische Zauberpantomime mit Tänzen, Gruppirungen, Tableaux und Verwandlungen in 2 Abtheilungen von Louis Flerx. Musik von verschiedenen Komponisten. In Scene gesetzt vom Herrn Balletmeister Pohl und Hrn. Regisseur Flerx. Vorher: **„Am Klavier."** Lustspiel in einem Aufzuge von M. A. Grandjean.

Freitag, den 15. Januar. 14. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Liebestrank."** Komische Oper in 2 Akten von Romani. Musik von Donizetti. (Adina, Frau Palm-Spatzer, königlich würtembergische Kammersängerin, als Gast.) Vorher, zum dritten Male: **„Ein Rezept für Neuvermählte,** oder: **Strafe muß sein!"** Lustspiel in einem Akt, nach dem Französischen von A. Bahn.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag den 15. Januar, Abends 6 Uhr: Herr Prof. Dr. Phil. Junkmann: Ueber die Reisen des Marco Polo. [291]



Der schwarze afrikanische **Riesen-Elephant Miß Fanny** ist täglich von Früh 9 Uhr bis Abends 8 Uhr am Nikolai-Stadtgraben bei der eisernen Brücke, einem hochgeehrten Publikum zur Schau gestellt. Fütterung Vormittag 11 Uhr, Nachmittag 3 Uhr und Abends 6 Uhr. Bei jeder Fütterung so wie auch außer der Zeit wird der Elephant seine Künste produziren. Außerdem werden noch mehrere Gattungen Schlangen, Affen und ein Armadill gezeigt. Die Bude ist geheizt und mit Gas beleuchtet. [279] **Schmidt.**

Newyorker Circus.

Heute, Donnerstag, den 14. Januar.

Die drei Grazien, Plastische Stellungen auf 3 Pferden von **Miss Johanna, Miss Elise & Miss Josephine.** — Der **Leitertanz** v. Hrn. **Qualitz.** — **Mad. Loyal** auf dem elastischen Draht. — Die **Ponys Meymond & Kolibri** in Freiheit dressirt und vorgeführt von Hrn. **Tournlaire.** — **Miss Ella** im **Steeple-Chase.** — Zum Schluß: Komische Scene der 3 angeführten Liebhaber.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

[335] **S. Q. Stokes**, Direktor.

Gesellschaft der Freunde.

Kränzchen

am 16. Januar Abends 7 Uhr im Saale der Humanität. Gastbillets werden nur Freitag den 15. Januar Nachmittags von 2 — 4 Uhr im Ressourcenlokale ausgegeben. [482]

Liebich's Lokal.

Donnerstag den 14. Januar:

15tes Abonnements-

Konzert von A. Bilse,

mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie.

Zur Aufführung kommen unter Anderen:
Armida. Ouvertüre von Righini.
Ein Sommernachtstraum. Ouvertüre von Mendelssohn.
Variations brillantes für Flöte, von Böhm.
Sinfonie (C-dur) von Beethoven.

Anfang 4 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr.
[342]

Wintergarten.

Heute Donnerstag: [336]

13tes Abonnements-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Andern: 7te Sinfonie von Beethoven (A-dur).

Anfang 3¾ Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

NB. Auf vielfaches Verlangen werden zu den noch stattfindenden 16 Donnerstag-Konzerten Abonnements-Billets pro 1 Thlr. in der Musikalien-Handlung des Herrn **König und Comp.** (Schweidnitzerstr.) und an der Kasse verkauft.

Vorstellungen in der höheren Thierquälerei

finden täglich statt auf dem Kattowitzer Bahnhofe. [527]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Alle zum Eisenbahn-Transport zugelassene chemische Präparate und feuergefährliche oder der Selbstentzündung unterworfene Gegenstände, zu denen, hoher ministerieller Bestimmung zufolge, neuerdings auch gefettete Wollen und Garne, gefettete wollene und baumwollene Garn-Abfälle und überhaupt alle derartige, der Selbstentzündung unterworfene gefettete Gegenstände, namentlich auch die sogenannte Mungo- und Shoddy-Wolle gehören sollen, werden auf diesseitiger Bahn in Quantitäten von 50 Centnern und darüber täglich, in geringeren Quantitäten, aber nur jeden **Mittwoch**, befördert; letztere auch nur unter der Bedingung, daß die Aufgabe schon Tages zuvor bewirkt sein muß [332]

Breslau, den 11. Januar 1858.

Das Direktorium.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, ferner bei L. Heege in Schweidnitz:

Neuer praktischer Reitunterricht, oder Anweisung, in kurzer Zeit, ohne fremde Anleitung, ein Pferdekenner und guter Reiter zu werden. Zum Selbstunterricht für Reitlustige. Von **Ad. Krüger.** Mit 2 Abbildungen. Vierte Auflage. Preis 15 Sgr.

Es ist dies ein ausgezeichneter Unterricht zur Selbsterlernung der Reitkunst, zur Abwartung des Pferdes und von den Mängeln und Schönheiten des Pferdes.

Die Lustfeuerwerker oder gründliche Anweisung zur Lustfeuerwerkerei, als Schwärmer, Raketen, Leuchtkugeln, bengalische Flammen, Frösche, Bienenkorb, Feuerräder, Kanonenschläge und viele andere Feuerwerkstücke. Von **H. Loden.** Zweite verb. Aufl. Preis 15 Sgr.

Die Selbstanfertigung der verschiedensten Stücke ist in diesem Buche so deutlich dargestellt, wie man es selten in einem andern ähnlichen Buche findet.

Zur allgemeinen Erheiterung auf Reisen, Spaziergängen, bei Tafel und in Gesellschaften dient die beliebte Schrift:

☛ **Knallerbsen, oder: Du sollst und mußt lachen.** Enthaltend (256) neue Anekdoten von Schulze und Müller, von Louis Napoleon, Manteuffel, Saphir, Joseph II. und Friedrich dem Großen, so wie auch Anekdoten aus dem russisch-türkischen Kriege. Nebst 36 Räthseln und Charaden zur Aufheiterung in geselligen Kreisen. Von **Friedr. Rabener.** Zwölfte Auflage. Preis 10 Sgr.

Mit vielem Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und daraus gern auf Reisen, bei Tafel und in Gesellschaften wiedererzählen. Sehr merkwürdig sind die Anekdoten von Louis Napoleon. — Joseph II. — Friedrich dem Großen. [326]

Vorräthig in **Brieg** bei **A. Bänder,** — in **Oppeln** bei **W. Clar,** — in **Ratibor** bei **Fr. Thiele,** — in **Liegnitz** bei **W. Gerschel,** — in **Glaz** bei **Hirschberg,** — in **Neisse** in **Henning's** Buchhandlung.

Im Verlage von G. D. Bädecker in Essen ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Berg- und Hütten-Kalender für das Jahr 1858.

Dritter Jahrgang.

Preis: Elegant in Leder gebunden, 1 Thaler 5 Sgr.

Kurze Angabe des Inhalts: Kalender zur Uebersicht über das Jahr 1858. Neuere preußische Berggesetze und Verwaltungs-Instruktionen. Notizen aus der Mathematik und Mechanik. Maß und Gewicht. Drei und dreißig verschiedene Tabellen. — Die königl. preußischen Berg-Behörden. — Termin-Kalender für 1858.

In **Brieg:** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor Fr. Thiele.** [344]

☛ **Die 21. Auflage.** ☚

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 21 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheile competenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 21. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. [292]

21. Aufl. — **Der persönliche Schutz von Laurentius.**
1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.

Stets 25 pCt. billiger,

Wie! — Wo! — Anders!

☛ Conto-Bücher! ☚

Um die **übergroßen** Vorräthe, aber auch schneller zu räumen, geben bei Baarzahlungen außerdem noch [169]

10 pCt. Rabatt,

resp. auf jeden Thaler **3 Silbergroschen**

und ein **ausgezeichnetes** Fabrikat.

Die Geschäftsbücher-Fabrik und Handlungen

Julius Hoferdt & Co.,

Ring Nr. 43. **Schweidnitzerstraße Nr. 48.**

☛ Der große Ausverkauf ☚

von **Damen-Mänteln** in **Düffel, Plüsch, Seide, Tuch** und **Lama** wird, um in kurzer Zeit damit räumen zu können ☛ **50 pCt.** ☚ unter dem Kostenpreise fortgesetzt in der

Mode- und Schnittwaaren-Handlung

☛ J. Ringo, ☚
Schweidnitzerstraße
46. 46.
neben der Korn'schen Buchhandlung. [545]

NB. 500 Stück seidene Kleider werden zu den auffallend billigen Preisen von 6, 7, 8, 9–10 Thlr. verkauft bei **J. Ringo.**

Photographisches Collodium

offerirt in Flacons à 16½ Sgr. Es arbeitet bei gutem Lichte in 5 bis 6 Sekunden von den zartesten bis zu den tiefsten Tönen. Breslau. **J. Hutstein.** [480]

---

[26] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung der Briefbeutel für den breslauer Oberpostdirektions-Bezirk soll, vom 15ten März k. J. ab, im Wege der Submission verdungen werden.

Die desfallsigen Bedingungen sind während der Amtsstunden im Geschäftslokale der Ober-Postdirektion einzusehen, können auch gegen Erstattung der Kopialien, abschriftlich mitgetheilt werden.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Offerten sind bis zum 31. Januar k. J. der Oberpostdirektion einzureichen.

Breslau, den 28. Dezember 1857.

Der Ober-Postdirektor **Schulze.**

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Ziegengasse Nr. 6 belegenen, auf 3783 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 20. März 1858 VM. 11 Uhr

im I. Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Erben des Auszüglers Anton Kliemsch zu Onerkwitz und der Kalkhändler Georg Adam Grimm hiermit vorgeladen, [55]

Breslau, den 2. Dezember 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Steckbrief. [52]

Der Tagearbeiter Johann August Kalesse aus Romberg, Kreis Breslau, 34 Jahre alt, katholisch, welcher durch den Beschluß des Anklage-Senats des königlichen Appellations-Gerichts zu Breslau vom 24. März 1857 wegen Theilnahme an einem schweren Diebstahle im Rückfalle, definitiv in den Anklagestand versetzt worden, hat sich von hier entfernt, ohne daß sein gegenwärtiger Aufenthalt zu ermitteln gewesen ist.

Sämmtliche Civil- und Militärbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und in die hiesige königliche Gefangenen-Anstalt abliefern zu lassen.

Jeder, welcher von dem Aufenthalte des ꝛc. Kalesse Kenntniß erhält, wird aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizei-Behörde Anzeige zu machen.

Breslau, den 9. Januar 1858.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Signalement. Alter 34 Jahre, Religion katholisch, geboren zu Romberg, Kreis Breslau, Aufenthaltsort Pawelwitz, Kr. Breslau, Größe 5 Fuß 7½ Zoll, Haare blond — dunkel, Augen grau, Augenbrauen blond, Kinn rund — voll, Gesichtsbildung rund — voll, Gesichtsfarbe gelblich, Nase klein, Mund klein, Bart schwach und blond, Zähne vollständig, Gestalt groß und schlank, Sprache deutsch. — **Besondere Kennzeichen:** am rechten Zeigefinger fehlt ein Glied. — Seine gegenwärtige Kleidung ist nicht bekannt.

Steckbrief. [51]

Der Kaufmann Adolpf Ferdinand Martens von hier, durch das hiesige königliche Schwurgericht zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, hat sich von hier entfernt.

Alle Civil- und Militärbehörden werden ersucht, im Betretungsfalle ihn verhaften und in unser Gefängniß abliefern zu lassen.

Signalement. Der Martens ist groß und schlank, einige 50 Jahre alt und hat eine bleiche dunkle Gesichtsfarbe und grau-schwarzes Haar. Sein Benehmen ist geziert.

Küstrin, den 11. Januar 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am **Dinstag den 19. Januar, Vorm. 9 Uhr,** sollen die beiden großen **Ziegelscheunen** auf der Ziegelei zu Herrenwiese bei Alt-Scheitnig an den Meistbietenden zum Abbruch öffentlich verkauft werden.

Die Kaufbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Breslau, den 13. Januar 1858.

[57] **Der Magistrat.**

Ediktalladung.

Auguste Appolonie vereh. Lang, geb. Salzer zu Grünhain, hat unter dem Anbringen, daß sie von ihrem Ehemanne, dem Fleischermeister **Friedrich August Lang,** früher zu Beierfeld, vom 15. Juli bis 12. Septbr. 1856 beim Eisenbahnbau allhier in Arbeit, seit mehreren Jahren böslicher Weise verlassen worden sei und unter der Versicherung, daß innerhalb des letzten Jahres ihr von dem Aufenthalte und Leben ihres genannten Ehemannes eine Nachricht nicht zugegangen sei, auf Trennung der mit demselben geschlossenen Ehe angetragen.

Wenn nun dieselbe die angegebenen Umstände gebührend bescheinigt und zu Leistung des Diligenzeides sich erboten hat, so ist nunmehr

der 23. Februar 1858

zum Verhör zwischen den Parteien terminlich anberaumt worden.

Es wird daher Beklagter hierdurch geladen, gedachten Tages Vormittags an der Ehegerichtsstelle allhier zu erscheinen und mit der Klägerin womöglich in Güte sich zu vereinigen, falls aber eine Aussöhnung nicht erfolgen sollte, auf die wider ihn erhobene Klage, welche an Kanzleistelle allhier eingesehen, und abschriftlich in Empfang genommen werden kann, sich zu erklären und sodann der Eröffnung eines Erkenntnisses gewärtig zu sein, unter der Verwarnung, daß, es mag Beklagter erscheinen oder nicht, dennoch in der Sache auf der Klägerin Erscheinen und ferneres Gesuch geschehen wird, was Recht ist. [56]

Glauchau, den 5. Dezbr. 1857.

Fürstlich u. gräflich Schönburgsches Ehegericht.

Neumann.

Bekanntmachung. [54]

Höherer Bestimmung zufolge sollen die Chausseegeld-Hebestellen

1) zu Schalscha bei Gleiwitz und
2) zu Groß-Strehlitz

vom 1. April d. J. ab, im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Der Bietungstermin wird am

18. Februar d. J. von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale abgehalten. Die Verpachtungs-Bedingungen können bei uns eingesehen werden.

Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termine eine Kaution von Einhundert Thaler preuß. Courant, oder in preuß. Staats-Papieren von mindestens gleichem Courswerthe, zu deponiren.

Oppeln, den 12. Januar 1858.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Aufforderung. [53]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Abraham Ehrambach zu Lissa werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 1. Febr. 1858 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 23. Febr. 1858 VM. 11 Uhr,

vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter Gödel, Zimmer Nr. 9, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Nolte, Stiebler und Pohle zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Lissa, den 7. Januar 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[58] **Holzverkauf.**

Freitag den 29. Januar 1858, Vormittags 9 Uhr, werden im Gasthofe des Goldstein hier, aus dem Schutzdistrikt Alt-Kölln, Jagen 4 u. 8, ohnfern der Stoberauer Holzablage, circa 400 Stück Kiefern und Fichten Bauhölzer, 40¾ Klftrn. Erlen Kloben, 6 Klft. dito Ast-, 227¼ Klft. Kiefern Kloben, 23¼ Klftrn. Ast-, 48¼ Klft. Fichten Kloben, 6 Klft. Ast- und aus dem Schutzdistrikt Oderwald, Jagen 102, ohnfern der Oder und Koppen, eine Quantität harte Brennhölzer, sowie eichene Nutzenden, meistbietend und unter den im Termine näher zu veröffentlichenden Bedingungen verkauft werden.

Stoberau, den 11. Januar 1858.

Der Oberförster **Middeldorpf.**

In Gemäßheit des §137 Tit. 17 Th. I. des A. L.-R. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Theilung des Nachlasses des am 22. Mai 1856 hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Moritz Hinckel** bevorsteht.

Breslau, den 13. Januar 1858.

Beyer, Justizrath,
[343] als Testaments-Executor.

Mein **Comtoir** befindet sich:

Schweidnitzer-Straße Nr. 28,
vis-à-vis dem Theater,
Eingang am Zwinger-Platze,
erste Etage rechts.

[461] **F. Thun.**

Die Graf von Strachwitzsche Chamott-Fabrik zu Groß-Stein, Kreis Groß-Strehlitz, nimmt Bestellungen auf **Chamottsteine** in verschiedenen Sorten an und verkauft feuerfesten Thon.

Nähere Auskunft ertheilt die Ziegelei-Verwaltung zu Groß-Stein. [328]

Zur Eröffnung meines Prachtsaales
habe ich auf Sonnabend den 16. Jan. ein

Ball-Fest

veranlaßt. Indem ich zur Theilnahme nur Gebildete freundlichst einlade, bemerke ich, daß, um den hohen Theilnehmern einen recht genußreichen, angenehmen und freundlichen Abend zu verschaffen, ich den Ansprüchen bestens genügen und durch die Musik des gleiwitzer Musikchors entgegenkommen werde.. [541]

Joh. Haagen

zu Kl.-Dombrowka bei Kattowitz.

☛ **Ein Hotel I. Klasse** in einer bedeutenden Stadt des Königreichs Polen (2te Hauptstadt), 18 Fenster Front, große Frequenz, nobel und comfortable, ist zu verkaufen. Preis 8000 Thaler.

Ein Hotel I. Klasse in Schlesien, sehr frequent, auf's Nobelste eingerichtet, in blühender Nahrung, sofort zu übergeben. Preis 20,000 Thlr. Anzahl. 6—8000 Thlr.

Ein Hotel I. Klasse in lebhafter Kreis- und Garnisonstadt der Altmark, außerordentlich schön, frequent und rentable. Preis incl. aller reichen Weinvorräthe und brillanten Einrichtung: 18,000 Thlr. Anzahlung 5— 6000 Thlr.

Näheres bei **Ernst**, Ring Nr. 40 in Breslau. [537]

Vermächtniß.

Unfehlbares Mittel gegen **Zahnschmerzen hohler Zähne.** Das Flacon 5 und 10 Sgr. [330]

S. G. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Fabrik von Stahlfedern,
Federhaltern, Stempel- und Copirpressen von
Heintze & Blanckertz
in Berlin.

[508]

Die Stahl- und Metallfedern aus der ersten und einzigen Stahlfeder-Fabrik Preußens von **Heintze u. Blanckertz** sind auf die einfachste und vollkommenste Weise so fabrizirt, daß sie durchaus frei und elastisch schreiben, und die besten Gänsefedern in jeder Beziehung übertreffen.

Durch die vollkommene Abrundung der Spitzen fahren sie leicht und frei über das Papier, so daß sie weder beim Schreiben spritzen noch die Hand ermüden, wie dies bei vielen anderen Stahl- und Matallfedern der Fall ist. Außerdem sind sie noch durch einen besonderen Prozeß: Cementation, galvanische Verkupferung oder Versilberung fast gänzlich vor dem Verrosten geschützt.

Ganz besonders zu empfehlen sind **Heintze u. Blanckertz's** auf elektro-galvanischem Wege verkupferten Stahlfedern, indem die galvanische Verkupferung, nach dem in der Fabrik von H. u. B. angewandten System die Oxidation verhindert, sehr vortheilhaft auf die Güte des Metalls einwirkt, den Federn ein äußerst glänzendes und schönes Ansehen verleiht, und trotzdem den Preis nur um wenig erhöht. Die Preise von **Heintze u. Blanckertz's** bewährten Stahlfedern sind durchgängig beträchtlich billiger als die Preise englischer Federn, und sind selbe in den verschiedensten, für jede Hand und Schreibart geeigneten Sorten durch fast alle soliden Papier- und Schreibmaterialien-Hdlg. zu beziehen.

Anzeige von Gemüse-, Feld-, Gras-, Blumen-, Oekonomie- und Wald-Samen, Pflanzen und Knollen.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch darauf aufmerksam zu machen, daß sein neues, sehr reichhaltiges Verzeichniß für 1858 über obige Artikel erschienen, und auf frankirtes Verlangen sowohl durch Unterzeichneten, als auch durch die Herren **Wendriner u. Friedländer** in **Breslau**, welche auch Aufträge für mich entgegen nehmen, gratis zu haben ist. Die Preise sind für vorzügliche, zuverlässig echt keimfähige Saat möglichst billig gestellt. Alle Aufträge werden, wie seit vielen Jahren, prompt und reel zur Zufriedenheit der Herren Auftraggeber ausgeführt.

Erfurt, im Januar 1858.

Ernst Benary,
Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, empfehlen wir uns zur Annahme von Aufträgen, und erlauben uns besonders auf zuverlässig keimfähigen Waldsamen, namentlich pinus sylvestris, aufmerksam zu machen. [539]

Breslau, im Januar 1858.

Wendriner u. Friedländer,
Karlsstraße Nr. 47.

Einem geehrten reisenden Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab meinen neu und elegant gebauten [327]

Gasthof zum schwarzen Adler

selbst verwalten werde. Für schöne, bequeme Fremdenzimmer, und eine in jeder Hinsicht tadellose Bedienung, habe ich Sorge getragen.

Münsterberg, im Januar 1858. **Otto Hirschberg.**

---

[230]

Um zu räumen

verkaufen wir doppelte **Operngläser** mit den besten Gläsern, welche früher das doppelte gekostet, jetzt mit 2, 4 u. 6 Thlr. pr. St., desgl. die so sehr beliebten **Jumelles Duchesses,** in zierlichster Form, welche früher 14 Thlr. kosteten, jetzt mit 8 Thlr.; ferner **Thermometer,** zum Anschrauben außerhalb der Fenster, äußerst geschmackvoll gearbeitet, früher 3 Thlr., jetzt 1½ Thlr.; elegante **Stuben-** und **Bade-Thermometer,** à 20 Sgr. pr. Stück; **Barometer,** in den schönsten Façons, welche die Witterung ganz genau anzeigen, früher 5 Thlr., jetzt 3 Thlr.; **Mikroskope** von bedeutender Vergrößerung, zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, früher 2 Thlr., jetzt 1 Thlr. pr. Stück, so wie viele andere Artikel bei bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau, Schweidnitzerstraße 46.

Schreiter's Lichtbild- u. Maler-Atelier, Ring 48.

Haargarnirungen, Aufsätze u. Blumen

zu Bällen und Hochzeiten, desgl. **Handschuhe** und **Ball-Kravatten** für Herren, empfiehlt: **Bertha Hürbe,** Ring, Naschmarktseite 56, erste Etage.

Gestern empfingen wir den zweiten Transport [337]

frischen, fließ. astrach. Winter-Caviar,

in vorzüglich grauer, großkörniger, den ersten Transport noch übertreffender Qualität, und empfehlen denselben in Originalfässern und ausgestochen billigst.

Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Amerikan. Cautschuk- oder Gummielastikum-Auflösung.

Diese Auflösung ist das vorzüglichste aller bekannten Mittel, um jedes Lederwerk wasserdicht u. weich zu machen und zu erhalten, so wie das häufig vorkommende Platzen und Brechen des Leders zu verhindern, besonders aber zu empfehlen bei Schnee- und Regenwetter in Schuhen und Stiefeln die Nässe im Innern zu verhüten. In Büchsen zu 10, 5 und 2½ Sgr., offerirt

[329] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

---

[540]

Frische Austern, Frische Trüffeln, Geräuch. Marenen

bei **Gustav Scholtz.**

Ein Lagerkeller

und mehrere Remisen sind sofort zu vermiethen Reuschestraße Nr. 48. [542]

Brabanter Sardellen,

das Pfd. 5 Sgr., bei 10 Pfd. 4½ Sgr.,

Gebirgs-Preiselbeeren,

das Pfd. 1½ Sgr., im Kübel billiger,

Ungarisches Schweinefett,

das Pfd. 7½ Sgr., empfiehlt: [554]

R. Einicke,
Weißgerber- und Nikolaistraßen-Ecke.

Ein herrschaftliches Haus mit Garten, gut und dauerhaft gebaut, fast neu, kann ich an Selbstkäufer zum Verkauf nachweisen. **Thomas Secchi,**
[553] Karlsstraße 21.

Die Kretschmernahrung

nebst **Ausspannung** und **Gastwirthschaft** in dem Hause Nikolaistraße 12 hier, ist sofort zu vermiethen. Das Nähere bei dem Hausverwalter **Lauther** daselbst zu erfragen. [409]

Pariser Konzert-Halle,

Restauration, Wein- u. Bier-Lokal, Ring Nr. 19,
Große musikalisch-deklamatorische Soiree,
von der berühmten Familie **Kleinschmidt** nebst neuer Gesellschaft, bestehend aus 5 Personen.
Anfang 5 Uhr Abends.

[258] **B. Hoff.**

Mertens Keller

(London Taverne) [341]

heut Abend großes Konzert.

Montag den 1. Februar d. J. werden aus dem Forstrevier **Casimir,** Kr. Leobschutz, 70 St. kieferne Baustämme und 70 Brettklötzer, erstere enthaltend 36—94 Kubikfuß, und letztere bis 57 Kubikfuß, in dem Kretscham zu Casimir unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft.

Casimir, den 9. Januar 1858. [500]

Das Dominium.

Auf der Graf Renard'schen Oberförsterei Gr.-Strehlitz stehen 2 Centner frischer Besenpfriemen-Saamen, à Pfund 12½ Sgr., zum Verkauf. [467]

Gr.-Strehlitz, den 7. Januar 1858.

[467] **Schoenthür,** Oberförster.

Ein mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehener **Gärtner,** der in der Landschafts-Gärtnerei sowohl wie im Gemüse- und Obstbau die nöthigen Erfahrungen besitzt, findet bei 60 Thlr. jährl. Gehalt, entsprechender Tantieme und freier Station auf dem Dom. Dombrowka (Kr. Oppeln) vom 1. April oder 1. März d. J. ab ein dauerndes Unterkommen. Der Einsendung von Zeugnissen (abschriftl.) wird zunächst entgegengesehen. [273]

Gesundheits-Apfelwein

ohne Sprit die Flasche 5 Sgr.

Süßen Obstwein

mit Weingeist, die Flasche 6 Sgr., offerirt

[331] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Gutskauf-Gesuch.

Ein zur Zeit privatisirender Landwirth wünscht sich dieses Frühjahr wieder anzukaufen, und kann je nach Verhältniß des Gutswerthes gegen 20,000 Thlr. bis 30,000 Thlr. anzahlen. Reele Offerten und Anschläge werden von verkaufslustigen Eigenthümern direkt erbeten und nur allein von solchen berücksichtigt unter Chiffre: C. V. F., poste restante Breslau. [460]

Das Dom. Bohrau bei Oels sucht 2 und 3jähr. **Karpfensaamen** und einige Scheffel Strich zu kaufen. [521]

Ein junger Mann für das Produkten- und Mehlgeschäft wird gegen eine Kaution von 4—500 Thlr. als Reisender sofort gesucht. Näheres darüber Reuschestr. 2, im Cigarrengew.

Ein praktisch-erfahrener **Spinnmeister** (unverheirathet), der die Wollgarn-Spinnerei gründlich versteht, findet ein Unterkommen. Näheres fr. Karlsstr. 31, im Schnittwaarengewölbe.

Zwei auch drei Gymnasiasten oder Realschüler finden als **Pensionäre** eine freundliche Aufnahme. Näheres Schuhbrücke Nr. 61 im 2ten Stock vornheraus. [425]

Mit Anfertigung von **Ball-** und andern **Damenkleidern** empfiehlt sich: [546]
Friederike Seidel, Salvatorplatz 2, im Nebengebäude 2 Treppen.

Cotillon-Orden u. Kleinigkeiten

in reichster Auswahl empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, Eingang durch das Hut-Magazin des Herrn Schmidt (an der grünen Röhre). [334]

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20:

Kalender für 1858:

Trewendt's Volkskalender, à 12½ u. 15 Sgr.
Steffen's dito à 12½ u. 15 Sgr.
Gubitz's dito à 12½ u. 15 Sgr.
Lindow's dito à 10 Sgr.
Trowitzsch's dito à 10 Sgr.
Katholischer dito à 10 Sgr.
Gemeinnütziger dito à 8 Sgr.
Plattdeutscher Volks-Kalender, à 10 Sgr.
Der Bote, à 11 und 12 Sgr.
Kolping's Kalender für Katholiken, à 10 Sgr.
Berliner genealog. Kalender, à 15 Sgr.
Preußischer National-Kalender, à 12½ und 22½ Sgr.
Die Spinnstube, à 12½ Sgr.
Auerbach's Familien-Kalender, à 12 Sgr.
Illustrirter Familien-Kalender à 5 Sgr.
Paynes Miniatur-Almanach, à 7½ Sgr.
Lindow's kleiner Volkskalender, à 5 Sgr.
Breslauer, Glogauer und Preußischer Hauskalender, à 5 Sgr. und 6 Sgr.
Neubarth's schlesischer Schreib-Kalender, à 8 Sgr.
Preußischer **Medicinal**-Kalender, 2 Thle., à 1 Thlr.
Mentzel und Lengerke's landwirthschaftlicher Kalender, à 22½ und 25 Sgr.
Polytechnischer Kalender, 2 Thle., à 22½ Sgr.
Hoffmann's Bau-Kalender, à 27½ Sgr.
Preuß. Militär-Kalender, à 20 Sgr.
Termin-Kalender für Polizeibeamte, à 22½ Sgr.
Almanach für Beamte und Geschäftsleute, à 17½ Sgr.
Tägliches Notizbuch für Comtoire, à 17½ Sgr.
Notiz- und Reise-Kalender, à 17½ Sgr.
Schreib- und Termin-Kalender, à 10 Sgr. 12½ Sgr., 17½ Sgr., 18 Sgr., 22½ Sgr. 25 Sgr., 1 Thlr. 15 Sgr.
Notizbücher, Agenden 2c., à 10 Sgr., 12 Sgr., 18 Sgr., 20 Sgr.
Damen-Kalender in Etuis, à 12 Sgr., in Leder à 17½ Sgr., in plattirte **Golddecken** (sehr elegant), à 1 Thlr.
Berliner Taschen-Kalender, à 15 Sgr.
Brieftaschen- und Portemonnaie-Kalender, à 4 und 5 Sgr.
Kleine und große Wand-, Bureau- und Comtoir-Kalender, à 2½ Sgr. 3 Sgr., 4 Sgr., 5 Sgr., 7½ Sgr.
Haushaltungs-Tagebuch für deutsche Frauen à 18 Sgr.
Landwirthschaftlicher Kalender für Frauen 2 Th., à 28 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [92]

Um falschen Gerüchten zu begegnen, mache ich hierdurch bekannt, daß ich weder Mitglied bei der königl. noch bei der Kommunal-Abgaben-Schätzungs-Kommission bin. [557]

W. Boas,
Agent der Schles. Feuer-Vers.-Gesellschaft.

Heute Donnerstag: frische **Blut- u. Leberwurst** bei **E. Niepel,** Kupferschmiedestr. 3.

Echt englische Colliers

anodynes, welche das Zahnen der Kinder erleichtern und befördern, auch die dabei eintretenden Schmerzen lindern, empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hut-Magazin des Herrn Schmidt. [333]

Ein **kleines Haus** an der Oder gelegen, welches sich zu einer **Weißgerberei** eignet (mit Garten oder Hofraum), wird zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Geneigte Offerten werden unter F. S. 999. poste restante franco Breslau erbeten. [558]

Für Juwelen und Perlen werden die höchsten Preise gezahlt: [410]
Riemerzeile Nr. 9.

Die Billardfabrik

des **A. Wahsner,** Nikolaistraße Nr. 27, empfiehlt eine Auswahl von Billards, so wie alle Sorten neukonstruirte Kegelbahnen. [490]

---

700 Stück fette Mastschöpse

stehen wiederum in beliebigen Posten auf den Gütern der brieger Zucker-Siederei zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt im Comptoir der Zucker-Siederei zu Brieg:

Der Zucker-Siederei-Direktor
[198] **Paul Pischgode.**

---

100 Stück reichwollige, tragende und **gesunde Schaf-Muttern** verkauft das Dominium **Bischwitz** a. W. bei Breslau und sind die Schafe nach der Schur abzunehmen. [544]

Ein wenig gebrauchter **englischer Reitsattel** nebst Zaumzeug, auch für einen Landwehr-Kavallerie-Offizier passend, liegt zum Verkauf auf der Scholtisei in Niederhof bei Breslau. [552]

Zu kaufen werden gesucht: 3 Bottiche von ovaler Form und zwar zwei von je 2000 und einer von 1200 Quart Inhalt, von Schubert, Neumarkt Nr. 7. [555]

Kieler Sprotten, Speck-Bücklinge, Jauersche Bratwürste

empfing wieder und empfiehlt: [338]

Carl Straka,
Albrechtsstr. d. kgl. Bank gegenüber.

Caravanen-Thee in Orig.-Packeten,
Schönsten Räucherlachs,
Moränen, Aal, Neunaugen,
Teltow. Rübchen, Himbeer und **Kirschsaft,**
Feinste Prima-, Sekunda- und **Tertia-Stearin-Kerzen,**
billigst bei [340]

Hermann Straka,
Junkernstraße Nr. 33.
Delikatessen- und Mineralbrunnenhandlung.

Ein schönes Zimmer mit Kabinet ist sogleich am Neumarkt Nr. 8, 2 Treppen, zu vermiethen; für einen Herrn vom Gericht oder von der Post sehr gelegen. [543]

Zu vermiethen

Breitestraße Nr. 29 im dritten Stock 4 Stuben, Küche nebst Beigelaß und zu Ostern zu beziehen. [556]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich).
Breslau, am 13. Januar 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65—71	61	55—57	Sgr.
dito gelber	62—66	59	52—56	"
Roggen . .	43—44	42	40—41	"
Gerste . . .	40—41	38	34—35	"
Hafer . . .	32—33	31	28—29	"
Erbsen . .	60—66	56	50—54	"
Kartoffel-Spiritus 7 G.				

12. u. 13. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″1‴18	28″0‴27	27″11‴28
Luftwärme	— 0,2	— 0,8	+ 0,4
Thaupunkt	— 0,7	— 1,3	— 0,7
Dunstsättigung	95pCt.	95pCt.	90pCt.
Wind	NW	NW	W
Wetter	bedeckt Nebel	trübe Nebel	überwölkt

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 Uhr Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 13. Januar 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		89¾ B.
Oesterr. Bankn.		97⅙ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100⅝ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100⅛ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100⅛ B.
dito 1856	4½	100⅛ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	97¾ B.
dito dito	3½	84¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96 [illegible]
Schl. Rust.-Pfdb.	4	96 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96¼ B
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	92 B
Posener dito	4	89¼ B.
Shl. Pr.-Obl.	4½	99¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	86¼ G.
dito neue Em.	4	86¼ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	83¾ B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79 G.
Oester. Nat.-Anl.	5	81½ G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	114¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	85¾ G.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	54¼ B.
Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	53¼ B.
Neisse-Brieger	4	71¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	136½ B.
dito Lt. B.	3½	126¾ G.
dito Lt. C.	3½	136½ B.
dito Pr.-Obl.	4	88¼ B.
dito dito	3½	76 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	50¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	—
Minerva	5	81¼ B.
Schles. Bank		83⅝ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	106¾ B.
Oberschl. III. Em.	4	—
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	70¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142⅞ B. Hamburg kurze Sicht 152¼ B. dito 2 Monat 151 B. London 3 Monat 6. 19⅝ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79½ B. Wien 2 Monat 96¼ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.